

sei dabei



Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

3 // 2018



Leitartikel

**Hilf mir, der zu sein, der ich sein will
und sein kann // Gedankenspiel**

Seite 4



Lebenshilfe
Peine-Burgdorf



Texte in Leichter Sprache

Inhalt

Vorwort

- 3** Uwe Hiltner // Viel Spaß bei der Lektüre und einen guten Jahresausklang!

Leitartikel

- 4** Dieter Basener // Hilf mir dabei, der zu sein, der ich sein will und sein kann // Gedankenspiel

Aus den Bereichen

- 7** Vorschulische Förderung // Projekt der Kindertagesstätte Vin: „Fünf Walntage“
- 8** Vorschulische Förderung // Wochenendfreizeit der Frühförderung im Ponyschloss Altenhausen
- 8** Vorschulische Förderung // Weihnachtsbaumschmücken in Essinghausen
- 9** Vorschulische Förderung // Jung und Alt starten gemeinsam durch
- 9** Vorschulische Förderung // Termin, Lebendiger Adventskalender
- 10** Wohn- und Tagesstätten // Charakterköpfe – Die Zweite
- 11** Wohn- und Tagesstätten // Wie feiern wir Weihnachten und Silvester in der Wohnstätte?
- 11** Wohn- und Tagesstätten // Voller Stolz präsentierten die Bewohner ihre neuen Räumlichkeiten
- 12** Wohn- und Tagesstätten // Terminankündigung Adventsbasar Edemissen
- 13** Werkstätten // Weihnachtsbaum-Verkauf und Adventsbummel in der WfbM Burgdorf
- 14** Werkstätten // Wussten Sie schon ... was Plasmaschneiden ist?
- 15** Werkstätten // Amazon Büchershop der Rehatec
- 16** Werkstätten // WfbM Peine erhält Spende vom Rewe-/Penny-Betriebsrat Lehrte
- 16** Soziale Dienste // Musical, Rap und ganz viel Bildung – Der Berufsbildungsbereich hat sich vorgestellt
- 17** Soziale Dienste // Werkstattfest Burgdorf
- 18** Soziale Dienste // Aus einer Sammlung von Gegensätzen wird ein Theaterstück
- 19** Soziale Dienste // „Zug um Zug gemeinsam voran“
- 20** Soziale Dienste // PART – professionell handeln in Gewaltsituationen
- 21** Soziale Dienste // Blitzlicht aus der WfbM Burgdorf
- 23** Ambulante Dienste // Arbeitsgruppe „Barrierefreiheit in Peine“
- 24** Ambulante Dienste // City-Tester Peine und Burgdorf
- 26** Ambulante Dienste // Ein Spaziergang durch die Vergangenheit von Burgdorf
- 26** Ambulante Dienste // Tag der offenen Tür in den neuen Räumen des FED und der SAZ
- 27** Verwaltung // Controlling: Zahlen, Zahlen und nochmals Zahlen
- 28** Verwaltung // Sarah Limburg ist neue Ausbildungsleiterin

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

- 17** Jubiläen // Mitarbeiter und Beschäftigte
- 29** Betriebliches Gesundheitsmanagement // Es geht voran ...
- 29** Buchtipp // Dir werd ich helfen
- 30** Reihe: Einrichtungsleitungen im Porträt
- 33** Reihe: Berufsbilder in der LHPB
- 36** Termine // Betriebsurlaub und freie Tage

Aus den Vereinen

- 34** Lebenshilfe Peine e.V. // 125 Jahre Dr. Heinrich Meyeringh-Haus
- 35** Lebenshilfe Peine e.V. // Gelebte Integration
- 38** Lebenshilfe e.V. Burgdorf // Frühkindliche Verkehrserziehung im HPZ

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser!

Als Kind ist man fest davon überzeugt, dass die letzten Tage vor Weihnachten die längsten des Jahres sind. Als Erwachsene wissen wir, dass es genau umgekehrt ist. Wenn Sie diese Ausgabe des „sei dabei“, in der es schon sehr weihnachtet, in den Händen halten, fragen Sie sich wie viele andere sicherlich auch, wo das Jahr schon wieder geblieben ist ...

Nehmen Sie sich die Muße, das Jahr möglichst entspannt ausklingen zu lassen. Vielleicht greifen Sie zum „sei dabei“ und blättern es in aller Ruhe durch, lesen den einen interessanten Artikel hier, notieren sich einen Termin dort oder schmunzeln über den Kindermund der Kleinen aus unseren Kindertagesstätten.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und einen guten Jahresausklang!

Ihr

Uwe Hiltner

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Uwe Hiltner".

Liebe Leserinnen und Leser!

Vor einigen Artikeln in diesem Heft steht ein anders · farbiger Absatz.
Er erklärt, um was es in dem Artikel geht.
Er ist in Leichter Sprache geschrieben.



Das nächste „sei dabei“
erscheint am 15. März 2019.

Hilf mir dabei, der zu sein, der ich sein will und sein kann



Gedankenspiel

Vielleicht hat Stephen Hawking einfach Glück gehabt. Stellen wir uns einmal vor, er wäre zehn Jahre früher und unter dem Namen Stefan Haffner in Deutschland geboren und hätte hier ebenfalls Physik studiert. Unter anderen Lebensumständen wäre sein Leben völlig anders verlaufen.

Seit seinem 20. Lebensjahr litt der echte Stephen Hawking an der Amyotrophe Lateralsklerose (ALS), einer fortschreitenden Nervenkrankheit, die in den nächsten 56 Jahren nahezu sein gesamtes Nervensystem zerstören sollte. Als die Ärzte diese Erkrankung in den frühen 60er Jahren diagnostizierten, gaben sie ihm noch eine Lebenserwartung von zwei Jahren. Zum Glück erwies sich seine Variante der ALS als langsamer fortschreitend als zunächst angenommen, aber mit 26 war er zur Fortbewegung bereits auf den Rollstuhl angewiesen. Das hinderte den begabten Cambridge-Stipendiaten nicht daran, zu promovieren.

Weil seine Hand zu dieser Zeit schon Lähmungserscheinungen zeigte, wurde seine Dissertation von unterschiedlichen Helfern geschrieben. Seine Frau war seine Pflegerin und Assistentin. In Cambridge forschte er anschließend zur Allgemeinen Relativitätstheorie und zum Phänomen der Schwarzen Löcher und wurde zu einem der führenden Wissenschaftler für Fragen der Entstehung des Universums. 1974 entwickelte er das Konzept der „Hawking-Strahlung“.

Zurück zu unserem Gedankenspiel. Stefan Haffner nimmt in den frühen 50er Jahren sein Studium in Göttingen auf und entscheidet sich auf Anraten seiner Eltern trotz seines Interesses an der Astrophysik für das Studium der Physik im Lehramt. Unter dem Eindruck der beginnenden Krankheit und unter der niederschmetternden Diagnose zerbricht seine Beziehung zu einer Französisch-Studentin. Er bricht sein Studium ab und zieht zurück ins Elternhaus. Die nächsten zehn Jahre verbringt er überwiegend in Krankenhäusern und Reha-Einrichtungen. Aber auch für ihn ist der Rollstuhl unausweichlich.

Stephen Hawking verlor mit 33 seine Sprachfähigkeit. Zur Verständigung zog er fortan eine Augenbraue hoch, wenn jemand auf den richtigen Buchstaben auf einer Tafel deutete. Später benutzte er einen der ersten Sprachcomputer. Mit einem Taster in der Hand konnte er aus einer Liste von Begriffen von einem Bildschirm wählen, die dann an einen Sprachgenerator geschickt wurden. So brachte er es auf bis zu fünfzehn Wörter in der Minute, bis seine Finger zu schwach dafür waren. Die Technik war erneut fortgeschritten und er konnte einen mit dem

Sprachcomputer verbundenen Infrarotsensor in seiner Brille nutzen. Der Sensor sandte einen Infrarotstrahl aus, der unterschiedlich reflektiert wurde. Durch das Anspannen seiner rechten Wangenmuskeln bestätigte er seine Auswahl auf dem Bildschirm.

Für Stefan Haffner ist der Verlust der Sprachfähigkeit schwerwiegender. Sprachcomputer sind in den 60er Jahren noch nicht entwickelt. Der Einsatz von Bliss-Symbolen ermöglicht ihm am Anfang die Kommunikation mit seinem engeren Umfeld, wird aber mit dem Verlust seiner motorischen Fähigkeiten zunehmend schwieriger.

Im Alter von ca. 40 Jahren erwägen seine Eltern die Anmeldung in einer Werkstatt. In seinem Heimatort, einer Kleinstadt in Nordhessen, hat die örtliche Behindertenhilfe gerade eine WfB gegründet. Ein Gespräch mit dem Sozialdienst ergibt, dass Stefan nach dem neuen Schwerbehindertengesetz im Prinzip einen Rechtsanspruch auf einen Werkstattplatz hat, allerdings, so der Sozialarbeiter, setze dies ein Mindestmaß verwertbarer Arbeitsleistung voraus und die erforderliche Betreuung und Pflege müsse von der Werkstatt leistbar sein. Sei das nicht gegeben, habe der Gesetzgeber die Möglichkeit der Betreuung in einer der Werkstatt angeschlossenen Tagesförderstätte vorgesehen. Man sei dabei, eine solche Gruppe für Menschen mit besonderem Hilfebedarf aufzubauen. Und so gehört Stefan Haffner zu den ersten vier Teilnehmern dieser Gruppe. Morgens um acht holt ihn der Werkstattbus von zu Hause ab, um vier bringt er ihn zurück. Im Tagesablauf nehmen pflegerische Hilfen und Essenszeiten einen breiten Raum ein. Auch Bewegungs- und Snoezelmöglichkeiten gehören zu der großzügig ausgestatteten Grundeinrichtung der Gruppe. Es steht ein Rollstuhlbus zur Verfügung, einmal die Woche ist damit ein Besuch im Therapiebad möglich, auch Ausflüge in die nähere Umgebung stehen auf dem Programm. Die Teilnahme an der Reittherapie erscheint für Stefan aufgrund der zunehmenden Bewegungsunfähigkeit nicht sinnvoll. Innerhalb der Gruppe hat er einen Sonderstatus. Die Betreuer kennen seine Lebensgeschichte, wissen um seine Intelligenz und versuchen, ihn in die Gruppengespräche und Gruppenentscheidungen einzubeziehen. Er durchläuft wegen seiner fortschreitenden Krankheit depressive Phasen und zieht sich immer stärker in sich zurück. Nach dem Tod seiner Eltern wechselt er mit 55 in ein vollstationäres Pflegeheim, wo er die letzten elf Lebensjahre verbringt. Er stirbt am 18. März 1998.



→ Fortsetzung von Seite 5

Stephen Hawking veröffentlichte mit 46 das erste populärwissenschaftliche Buch „Eine kurze Geschichte der Zeit“, in dem er die Theorien zur Entstehung des Universums, zur Quantenmechanik und zu Schwarzen Löchern darstellt. Das Buch wurde weltweit ein Bestseller und verkaufte sich in Millionenauflage. Als wissenschaftlicher Autor schrieb Hawking zudem weitere erfolgreiche populärwissenschaftliche Werke. Die Erlöse ermöglichen die Anstellung mehrerer Pflegekräfte und Arbeitsassistenten sowie den Erwerb der jeweils aktuellsten Kommunikationstechnik.

Als Referent auf wissenschaftlichen Tagungen war Stephen Hawking international gefragt, er forschte und lehrte weiter an der Universität Cambridge und galt als einer der führenden Wissenschaftler seines Fachgebiets. Unter dem Titel „Hawking – Die Suche nach dem Anfang der Zeit“ erschien in England eine TV-Biografie, die sich mit den Jahren seines Studiums befasste, in denen die ersten Symptome seiner Erkrankung auftauchten und er mit seiner Doktorarbeit begann. Im September 2013 erschien ein Dokumentarfilm über sein Leben mit dem Titel „Hawking – A brief history of mine“, an dem er selbst als Drehbuchautor mitwirkte. Bis zu seinem Lebensende war er wissenschaftlich aktiv und in den Medien präsent. Stephen Hawking starb am 14. März 2018 im Alter von 76 Jahren.

Was lehrt uns dieses Gedankenspiel?

Zunächst einmal: Hätte Stephen Hawking nicht einen phänomenalen Erfolg als Wissenschaftler gehabt, hätten ihm nicht die Mittel für die erforderliche Technik und Pflege zur Verfügung gestanden, wären die Kommunikationscomputer nicht gerade zur rechten Zeit entwickelt worden, so hätte er auch in England ein vergleichbares Schicksal erlitten wie der fiktive Stefan Haffner in Deutschland. Die deutschen Werkstätten und Tagesförderstätten waren für die 70er Jahre auch im internationalen Vergleich ein Fortschritt, der vielen Menschen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichte.

Aber das System ist nicht mehr zeitgemäß: Werkstätten und Tagesförderstätten alleine werden der Vielfalt der Anspruchsberichtigen und ihren unterschiedlichen Bedürfnissen nicht gerecht. Unser Hilfesystem muss differenzierter und individueller, die inklusive Ausgestaltung zum Rechtsanspruch werden. Es ist von der Einschränkung und vom Hilfebedarf her entwickelt worden, nicht von den Möglichkeiten, die jemand bei entsprechender personeller und technischer Hilfe für seine Lebensentwicklung hätte.

Manuell waren Stephen Hawking und Stefan Haffner so eingeschränkt, dass sie als nicht erwerbsfähig gelten konnten, sie hätten in der Tat mit ihren Händen nicht einmal das geforderte Mindestmaß verwertbarer Arbeitsleistung erbracht. Aber eine funktionierende Feinmotorik ist für die Theoriebildung in theoretischer Physik keine Voraussetzung. Die Maxime für das Unterstützungs- system muss sein: Hilf mir dabei, der zu sein, der ich sein will und sein kann. Unsere Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsleben darf sich nicht auf zwei Arten von Hilfsangeboten beschränken. Alle beruflichen Möglichkeiten, die die Gesellschaft bietet, müssen prinzipiell erreichbar sein. Und: Die Unterstützung darf nicht örtlich oder institutionell gebunden sein. Wir alle wissen nicht genau, wie groß der Pflegeaufwand für Stephen Hawking war oder wie seine Nahrungsaufnahme funktionierte. Klar ist: Er hatte mit denselben Problemen zu kämpfen wie Stefan Haffner, aber das Problem war für den berühmten Wissenschaftler, der viel reiste, offenbar zu lösen. Stephen Hawking hat uns zudem gezeigt, was Kommunikationstechnik heute leisten kann. Auch diese Hilfe muss allen zur Verfügung stehen, die damit (wieder) am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Sicher haben nur wenige Menschen – ob mit oder ohne körperlicher Einschränkung – das Talent zu bahnbrechenden wissenschaftlichen Erkenntnissen. Aber jeder sollte die Chance haben, auf die ihm gemäß Art zu leben, zu arbeiten und er selbst zu sein. ■

Quelle: Dieter Basener / 53° NORD



Kindermund

„ Jonas sitzt auf der Toilette und ruft nach der Erzieherin: „Ich brauche rutschige Tücher!“ Die Mitarbeiterin fragt: „Wofür?“ Darauf Jonas: „Na, ich muss mal Kacki!“ (gemeint war feuchtes Toilettentypier) „

Projekt der Kindertagesstätte Vin: „Fünf Walddage“ – im grünen Klassenzimmer



Im April 2018 erhielt die Kita Vin die Anfrage der Kreisjägerschaft Peine, ob sie gemeinsam mit den Kindern ein Wald-Projekt durchführen möchte. Dieses Projekt wurde von der Kreisjägerschaft mit einer Spende über 350,- € gefördert.

Schnell wurde eine Projektgruppe gegründet, und die Wald-Tage konnten beginnen:

Im Juni sind an fünf Tagen 12 bis 14 Kinder gemeinsam mit vier pädagogischen Fachkräften in den Wald zum grünen Klassenzimmer gefahren. Die Kinder haben morgens selbst entschieden, ob sie mitfahren möchten. Dadurch konnte jedes Kind für sich festlegen, ob und wann es in den Wald wollte. Mit unseren Bussen ging es dann los.

Schon auf dem Waldweg zum grünen Klassenzimmer hatten die Kinder die Möglichkeit, den Wald zu erleben und konnten beispielsweise Schnecken, die über den Weg liefen, bestaunen. Dort angekommen, wurde erst einmal gemeinsam gefrühstückt. Anschließend erkundeten die Kinder den Wald mit allen Sinnen. Sie lauschten den Geräuschen, spürten den Wind, ertasteten mit ihren Händen Baumrinde, den Waldboden und vieles mehr.

Die Kinder liefen, kletterten, rutschten, schaukelten etc. – alles wurde ausprobiert und entdeckt. So förderten wir intensiv durch die Bewegung in der Natur die Motorik und die Wahrnehmung. Spielerisch wurde ihnen der respektvolle Umgang mit Tieren und Pflanzen nähergebracht, und die Kinder lernten den Wald als Erlebnisort kennen. Alle Kinder hatten die Möglichkeit, ihren Wissenshorizont zu erweitern, unabhängig von Alter und persönlichem Hintergrund.

Für die Kita haben wir Bücher angeschafft, in denen auf unterschiedliche Weise der Wald mit seinen Tieren und

seiner Natur zu finden ist. Dadurch können die Kinder das Erlebte noch mehr verinnerlichen.

Ganz aufregend war dann die anschließende Spendenübergabe, bei der sie den Erwachsenen ihren Wald und den Picknickplatz zeigen konnten.

Den Abschluss der Walddage bildete ein Waldnachmittag mit allen Kindern und Eltern. Dort wurde gemeinsam gepicknickt, die Kinder zeigten ihren Eltern den Wald und was sie dort alles so erlebt hatten. Der Waldnachmittag war ein gelungener Abschluss der Walddage.

Natürlich werden die Gruppen nach den Walddagen auch weiterhin mit den Kindern in den Wald fahren, um die unterschiedlichen Jahreszeiten in der Natur miterleben zu können. ■

*Ulrike Otto und Michaela Schröder,
Mitarbeiterin und Leiterin der Kita Vin, für die Projektgruppe*



Unsere Kamera, Lupen und Lupengläser waren immer mit dabei, damit wir die Tiere und die Pflanzen beobachten und unsere Erlebnisse festhalten konnten.

Wochenendfreizeit der Frühförderung im Ponyschloss Altenhausen

„Familienzeit: Zeit für dich – Zeit für mich – Zeit für uns!“



In diesem Jahr machten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frühförderung Anfang Juni mit 13 Familien und insgesamt 49 Personen auf den Weg, um gemeinsam ein schönes und erlebnisreiches Wochenende in Altenhausen zu verbringen. Das Ponyschloss in Altenhausen ist ein herrschaftliches Gebäude des damaligen Landadels, mit eigenem Schlosspark und Pferdezucht. Es liegt umgeben von Feldern und Wäldern zwischen Helmstedt und Haldensleben.

Da die Familien sich untereinander kaum kannten, gab es am ersten Tag verschiedene Kennlernaktionen, inklusive einer Begutachtung des Geländes, um allen das Ankommen zu erleichtern und eine vertrautere Atmosphäre zu schaffen.

Verschiedene altersgerechte pädagogische Angebote für die Kinder bereiteten allen viel Spaß und wirkten zudem

noch fördernd auf verschiedene Entwicklungsbereiche. Den Eltern ermöglichten die Angebote für die Kinder einen Freiraum, den sie freudig genutzt haben, um näher in Kontakt und in einen intensiven Erfahrungsaustausch zu kommen.

Das Ponyreiten am zweiten und auch am dritten Tag stellte einen der Höhepunkte der Freizeit dar. Die Kinder genossen den Kontakt zu den Ponys, sie durften diese aus dem Stall führen, striegeln und anschließend auch reiten. Auf dem Pony wurden sie unter fachgerechter Anleitung zu verschiedenen Übungen motiviert. Die Eltern wurden in den gesamten Prozess miteinbezogen. Jedes Kind wuchs auf dem Rücken des Ponys über sich hinaus und agierte zum Teil überraschend selbstbewusst. Weitere Highlights waren der Grillabend, das Lagerfeuer und das Stockbrotbacken am Abend. Durch das sehr geschützte und weitläufige Gelände bot sich den Kindern viel Platz und Freiheit, einfach zu spielen, was sie glücklich genossen.

Ein schönes, intensives und sonniges Wochenende ging leider viel zu schnell zu Ende! ■

*Denise Franke-Beyer, Regina Adam-Iwanowski,
Dagmar Lührig und Thea Böttcher, Mitarbeiterinnen
und Praktikantin der Frühförderung*

Weihnachtsbaumschmücken in Essinghausen

00
31

Jedes Jahr am 1. Adventssamstag ist es soweit: die Kinder der Kita MiA und der Kita Vin schmücken mit ihren Eltern den Weihnachtsbaum am Feuerwehrteich in Essinghausen.

Schon im November beginnen die Kinder, in den Gruppen Dekoration für den Baum herzustellen. Da gibt es alte CDs, die bunt beklebt werden. Glocken, Tannenbäume, Kugeln, Sterne und vieles mehr werden wetterfest angefertigt und dann an den Baum gehängt.

In diesem Jahr findet das Tannenbaumschmücken am 1. Dezember 2018 um 15:00 Uhr statt. Durchgeführt wird

diese Aktion von einer Gruppe aus Essinghausen, die sich „Tisch 8“ nennt. Ist der Baum fertig geschmückt, werden gemeinsam ein paar Weihnachtslieder gesungen. Die Kinder können Stockbrot in Feuerkörben backen und Kakao trinken. Auch für das leibliche Wohl der Eltern wird zu erschwinglichen Preisen gesorgt.

Neugierig? Dann kommt doch vorbei, schaut Euch den Tannenbaum an und genießt die weihnachtliche Atmosphäre am Feuerwehrteich.

Wir freuen uns auf Euch! ■

Jung und Alt starten gemeinsam durch

Die Kinder·tages·stätte Schatz·insel hat einen neuen Partner: Das ist das Senioren·zentrum „Am Pfarr·garten“. Dort leben alte Menschen. Die Kinder besuchen die alten Menschen. Und die alten Menschen besuchen die Kinder. Die Kinder lernen viel von den alten Menschen. Zum Beispiel wie alte Menschen leben. Oder wie sie früher gelebt haben. Und die alten Menschen sehen, wie Kinder heute leben.

Im April diesen Jahres hat die Kindertagesstätte Schatzinsel der Lebenshilfe Peine-Burgdorf und das Seniorenzentrum „Am Pfarrgarten“ in Edemissen eine interessante Kooperation gestartet. Die abwechselnden Treffen finden im zweimonatigen Rhythmus statt.

Mit diesem Projekt möchten die Mitarbeiter der jeweiligen Einrichtung den Kindern wie auch den Senioren die Möglichkeit geben, deren Lebenswelt zu verknüpfen und zu bereichern. Die Kinder wie auch die Senioren können etwas von ihrem Wissen und Können sowie auch ihren Erlebnissen und Erfahrungen weitergeben. Beide Seiten erfahren etwas über das Leben der anderen Generation. Im April fand das erste Aufeinandertreffen im Seniorenzentrum in Edemissen statt. Die anfängliche Schüchternheit legte sich schnell, als einige Kinder die Rollstühle mit den Senioren schieben durften.

Bei der Besichtigung des Seniorenzentrums bekamen die Kinder einen ersten Einblick, wie die älteren Menschen dort leben. Ganz spannend fanden sie das automatisch hoch- und runterfahrende Pflegebett. Sie hinterfragten, warum Fotos von Kindern, Erwachsenen oder auch Hochzeitsfotos auf dem Tisch in einem Zimmer standen. Frau Grossmann vom Seniorenzentrum erklärte den Kindern, dass dies Fotos von der Familie seien. Die Senioren stellen diese als Erinnerung auf. Das konnten die Kinder gut nachvollziehen und erzählten, dass ihre Großeltern auch Fotos von ihnen zuhause aufgehängt haben.

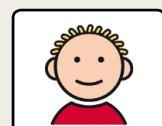
Im August besuchten einige Senioren die Kindertagesstätte Schatzinsel. Gemeinsam wurde bei strahlendem Sonnenschein ein Picknick auf dem Außengelände eingenommen. Die Kinder fragten die Senioren, was sie trinken möchten und servierten ihnen dieses. Ein tolles Mitein-

ander fand an diesem Nachmittag statt. Einige Senioren zogen sich sogar die Schuhe aus und liefen eine Runde durch den Sandkasten. Auch wollten zwei Senioren sich gerne auf die Schaukeln setzen.

Viele Erinnerungen setzten bei den Senioren ein, so dass die eine oder andere Träne floss. Aber gerne erzählten sie den Kindern und Mitarbeitern aus ihrer eigenen Vergangenheit.

Senioren und Kinder sowie die Mitarbeiter sind schon gespannt auf die nächsten gemeinsamen Aktionen. ■

*Christina Liedtke,
Gruppenleitung Regelgruppe Kita Schatzinsel*



Kindermund

”

Erzieherin: „Ach, das ist ja erst im Herbst!“ Darauf antwortet Sarah: „Herbst ist im Sommer!“

“

31 Bitte vormerken! Lebendiger Adventskalender

In diesem Jahr beteiligt sich die Kita Schatzinsel am lebendigen Adventskalender in Edemissen. Die terminliche und inhaltliche Planung, organisiert durch die Kirche, war zum Redaktionsschluss des „sei dabei“ noch nicht abgeschlossen. Daher an dieser Stelle erst einmal nur der Hinweis und die Bitte, Augen und Ohren offen zu halten und den genauen Termin dem Gemeindeblatt oder der Tagespresse zu entnehmen. ■

Charakterköpfe – Die Zweite

Wunderbare Fotos von wunderbaren Menschen

In unseren Wohn·stätten in Peine und Edemissen wurden tolle Fotos von den Bewohnern gemacht. Dazu schminkten fünf Frauen die Bewohner. Eine Fotografin hat ein Foto·studio in der Wohn·stätte aufgebaut. Die Bewohner hatten viel Spaß an diesem Tag. Es sind tolle Bilder entstanden.

Im Sommer 2016 hatten 22 Bewohner der Wohnstätte Twete in der Peiner Innenstadt die Möglichkeit, an einem professionellen Fotoshooting teilzunehmen. Zwei Visagistinnen stylten die Models. In der Wohnstätte wurde ein mobiles Fotostudio aufgebaut. Entstanden sind jede Menge wunderbare Bilder von wunderbaren Menschen. Ein Teil der Bilder war unter anderem in einer Sonderbeilage des „sei dabei“ 3/2017 zu sehen.

Nach den tollen Erfahrungen und unvergesslichen Eindrücken für unsere Bewohner konnten wir durch die Förderung der Bürgerstiftung Peine dieses Kunstprojekt ebenso den Bewohnern der Wohnstätte Eltzer Drift in Edemissen und der Wohnstätte Celler Straße in Peine ermöglichen. In der Wohnstätte Eltzer Drift wohnen 40 Menschen mit Behinderung. Die Wohnstätte Celler Straße bietet 20 Menschen mit Behinderung ein schönes Zuhause.

So reisten im September letzten Jahres fünf Damen mit viel Gepäck an. Die Fotografin, Sandra Meyer, baute in der Wohnstätte an zwei Tagen ihr mobiles Fotostudio auf. Fünf Visagistinnen stylten die Models. „Jeder kann, keiner muss“ war das Motto an diesen Tagen. Jeder Bewohner konnte entscheiden, ob er sich schminken lassen und vor die Kamera treten wollte.

Die Bewohner setzten mit unglaublicher Leichtigkeit die Ideen der Fotografin vor der Kamera um. Sogar der Hund von Dennis Fleischer durfte mit auf das Bild.

Unter dem Titel „Charakterköpfe – Die Zweite“, eine Fotoausstellung zum Thema Inklusion, wurden die Fotos der Bewohner im September 2018 im Peiner Forum präsentiert. Der Geschäftsführer der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, Uwe Hiltner, eröffnete die Ausstellung.



Zu sehen waren 57 eindrucksvolle Kopfporträts, die deutlich machen, dass jeder Mensch auf seine Art Charakter zeigt. Es wurden sowohl Bewohner als auch Mitarbeiter fotografiert.

Die stellvertretende Landrätin Frau Doris Meyermann und Herr Dr. Peter Schroer von der Bürgerstiftung, Frau Karin Schwarz des Angehörigenbeirates der Wohnstätten Edemissen / Peine sowie Herr Erhard Popp, Vorsitzender der Lebenshilfe e. V. Burgdorf, befanden sich unter den geladenen Gästen der Ausstellung.

„Ich fand es toll, geschminkt zu werden“ und „Ich finde mich ganz toll“ lauteten zum Beispiel einige Kommentare der Bewohner. ■

Stephanie Winter, Referentin Wohnen / Ambulante Dienste



Kindermund

”

Die Erzieherin fragt Sophie:

„Wer hat denn deinen Pony geschnitten?“

Sophie überlegt und macht: „Hüh!“

”



Wie feiern wir Weihnachten und Silvester in der Wohnstätte?

Anja Arndt, Gruppenleiterin in der Wohnstätte Lerchenstraße // Knopsberg, stellte den Bewohnerinnen Gudrun Grupe und Sigrid Kaczkowski diese Frage ...

Kurz vor der Schließzeit zu Weihnachten feiern wir in der Wohnstätte mit allen Gruppen. Dann kommt auch der Pastor zu uns. Es gibt einen kleinen Gottesdienst, wo wir auch Weihnachtslieder singen. Ein Bewohner aus einer anderen Gruppe spielt Akkordeon, und aus der Bewohnervertretung sagt jemand ein Gedicht auf. Das ist ganz toll. Danach macht jede Gruppe etwas für sich. Entweder fährt man zum Essen oder bestellt Essen. Wir sind in den letzten Jahren oft essen gefahren. Jede Gruppe hat ihren eigenen Weihnachtsbaum, den wir alle zusammen schmücken. Wenn wir dann wieder in der Wohnstätte sind, machen wir Bescherung. Das ist richtig klasse. Jeder bekommt einen Wunsch erfüllt. Die Mitarbeiter bekommen etwas von mir (Sigrid Kaczkowski). Ich habe Sabrina (Mitarbeiterin), die immer etwas Tolles mit mir bastelt. Letztes Jahr gab es Seidenschals, und der Chris (Mitarbeiter) hat einen Seidenschlips bekommen. Die Mitarbeiter haben sich doll gefreut.

An Heiligabend sind ja nicht mehr alle aus der Gruppe da, und deshalb sind dann alle Bewohner, die nicht nach Hause fahren können, zusammen. Oft gibt es das traditionelle Weihnachtssessen: Kartoffelsalat und Würstchen. Hihi, das kennen wir noch von zu Hause. Das gab es da

auch immer. Wenn wir alle Lust haben, besuchen wir auch den Weihnachtsgottesdienst in der Kirche. Und dann machen wir noch einmal Bescherung – weil ja Weihnachten ist.

Silvester ist es richtig schön in der Wohnstätte. Dann wird der Mehrzweckraum geschmückt mit Luftschnüren und Girlanden und manchmal auch Luftballons. Dann sind auf den Tischen auch Luftschnüren. Es gibt immer Buffet, das die Mitarbeiter bestellen. Alle Bewohner, die da sind, treffen sich zum gemeinsamen Essen. Das macht riesig Spaß. Oft gibt es auch Nachtisch, und die Getränke sind anders als sonst. Es gibt Sekt, Bier, Cola und so. Nach dem Essen macht der Pascal (Mitbewohner) meist Musik. Das kann der gut. Wer Lust hat, der tanzt ordentlich mit. Die Mitarbeiter haben auch Tischfeuerwerk, das wir dann anmachen. Letztes Jahr hatten wir Leuchtarmbänder, und als wir das Licht ausgemacht haben, haben wir geleuchtet. Das war lustig.

Wenn nachts die Kirchenglocken läuten, dann wird ein Feuerwerk angemacht. Raketen und soweit. Das ist aber ganz schön laut. Da sind nicht viele mit draußen, aber man kann das auch durch das Fenster sehen. Dann wünschen wir uns alle ein frohes neues Jahr. Früher sind wir immer lange wach gewesen, aber jetzt nicht mehr.

Aber das Feiern in der Wohnstätte ist richtig toll. ■

Voller Stolz präsentierten die Bewohner ihre neuen Räumlichkeiten

Einweihung des Neubaus der Wohnstätte Lerchenstraße // Knopsberg

Seit dem Frühjahr letzten Jahres wurde neben der Wohnstätte Lerchenstraße in Burgdorf ein neues Haus gebaut, um die noch bestehenden zwölf Doppelzimmer aufzulösen. Im Mai dieses Jahres konnten nach der langen Bauphase dann zwölf Bewohner ihr eigenes Zimmer im Haus Knopsberg beziehen. Durch die Erweiterung der Wohnstätte Lerchenstraße, die nun Wohnstätte Lerchenstraße // Knopsberg heißt, ist es gelungen, jedem der 40 Bewohner ein zeitgemäßes Einzelzimmer zur Verfügung zu stellen.

Im neuen Haus Knopsberg gibt es acht Einzelzimmer, und jeweils zwei Bewohner teilen sich ein Badezimmer. Jedes Zimmer hat eine eigene kleine Terrasse, ein großer Gemeinschaftsraum mit offener Küche bildet den Mittelpunkt. Darüber hinaus gibt es zwei Apartments für je zwei Bewohner, die einen eigenen Eingang und eine eigene Küche haben.

→ Fortsetzung von Seite 11

Am 28. September 2018 wurde das Haus Knopsberg mit vielen Gästen feierlich eingeweiht. Die Feier startete mit einem Begrüßungsgetränk und Grußworten des Geschäftsführers der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, Uwe Hiltner, des stellvertretenden Bürgermeisters Matthias Paul sowie des Wohnstättenleiters Sebastian Seyfang, der dabei von dem Bewohner Frank Heim tatkräftig unterstützt wurde.

Danach nutzten die zahlreichen Gäste die Möglichkeit, sich die neuen Räumlichkeiten ausgiebig anzuschauen. Die Bewohner waren sehr stolz darauf, ihr neues Zuhause endlich zeigen zu können. Parallel dazu verfolgten die Besucher bei Kanapees der Rehatec die Baufortschritte auf einer Leinwand oder tauschten sich einfach nur angeregt über den Neubau aus. So verging der Vormittag wie im Flug.

Am Nachmittag wurden die Feierlichkeiten mit einem gemeinsamen Grillen mit den Angehörigen fortgesetzt.



Alle Feiernden waren sich anschließend einig, dass es ein sehr schöner und festlicher Tag war. Nun kehrt in die Wohnstätte wieder der Alltag ein – von nun an für jeden mit einem eigenen Zimmer. ■

Sebastian Seyfang, Wohnstättenleiter

Termin·ankündigung Advents·basar in Edemissen

00
31

Es gibt in diesem Jahr wieder einen Advents·basar in Edemissen.
Das machen die Wohn·stätten und die Tages·stätte Edemissen zusammen mit den Nachbarn.

Wann?

Am 1. Dezember 2018, zwischen 12 und 18 Uhr.

Der 1. Dezember 2018 ist ein Samstag.

Wo?

Eltzer Drift 11–15 in Edemissen.

Es wird gegrillt.

Und es gibt viele leckere Kuchen.

Sie können dort was kaufen.

Zum Beispiel Geschenke zu Weihnachten.

Oder wunder·schöne Advents·gestecke.

Wir freuen uns auf Sie!

Dritter Weihnachtsmarkt der WfbM Burgdorf

Weihnachtsbaum-Verkauf und Adventsbummel

In der Werkstatt in Burgdorf findet dieses Jahr wieder der Weihnachtsmarkt mit Tannenbaumverkauf statt. Es gibt Musik und Basteln für Kinder. Die Werkstattmitarbeiter machen Flammkuchen, backen Waffeln und Kuchen und grillen Bratwurst. Warme und kalte Getränke gibt es natürlich auch. Wir freuen uns auf viele Besucher und Tannenbaumkäufer.

Aufgrund des Erfolgs wird es den Weihnachtsmarkt auch in diesem Jahr wieder geben: Am Samstag vor dem zweiten Adventssonntag auf dem Gelände der WfbM in der Burgdorfer Weststadt.

Im Mittelpunkt der Aktionen wird ein großer Tannenbaumverkauf stehen. Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf konnte dazu wieder den letztyährigen Lieferanten aus der Südheide gewinnen, der neben seiner klassischen Land- und Viehwirtschaft Weihnachtsbäume in heimischen Böden traditionell anbaut. Diese Bäume sind garantiert frisch! Für einen kleinen Betrag können die Bäume im Umkreis von 10 km um Burgdorf herum sogar angeliefert werden.



Darüber hinaus lohnt es sich, über den kleinen Weihnachtsmarkt zu bummeln. Liebevoll hergestellte Dekoartikel für Haus und Garten inspirieren Sie bestimmt für das eine oder andere Geschenk.

Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt: Die Veranstalter bieten viele weihnachtliche Leckereien wie Gegrilltes, Gebäck und weihnachtliche Getränke an.

Das Team der Werkstatt Burgdorf freut sich auf zahlreiche Besucher und Weihnachtsfestfreunde, um mit dem einen oder anderen bei netten Gesprächen das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen. ■

Weihnachtsmarkt in Burgdorf

Samstag, 8. Dezember 2018, von 11:00–16:00 Uhr

WfbM Burgdorf // Holzwiesen 1 // 31303 Burgdorf

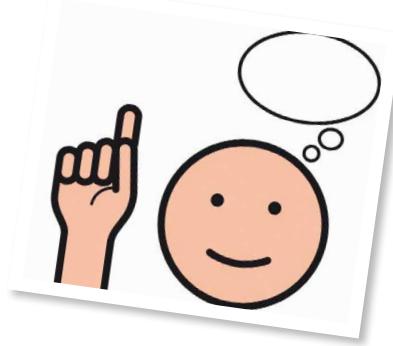
Der Eingang zum Weihnachtsmarkt erfolgt über die Lerchenstraße.

00
31



Wussten Sie schon ...

was Plasmaschneiden ist?



Und so sieht das dann aus, wenn Anton und sein Plasmaschneider in Aktion sind.

Wer von Ihnen schon einmal in einer unserer Verkaufsausstellungen auf unseren Weihnachtsmärkten, in Rehatec's Mini-Lädchen oder im Pavillon war, hat sie bestimmt schon gesehen: aus Stahlblech ausgeschnittene Figuren, Weihnachtsmänner, Tiere und anderes.

Diese kunstgewerblichen Artikel wurden in der Burgdorfer Werkstatt hergestellt. Die Bilder wurden von unserem Beschäftigten Frank Schalk entworfen und auf Blech aufgezeichnet, und anschließend hat sie der Beschäftigte Anton Justus mit einem Plasmaschneider ausgeschnitten. Jeweils, wie die Kunden es wünschen, werden an die Figuren noch Erdspieße oder Grundplatten angeschweißt, damit sie in den Gärten aufgestellt werden können.

Und wie funktioniert ein Plasmaschneider?

Jetzt wird es ein wenig technisch: Ein Plasmaschneider oder -brenner schneidet Stahl, Edelstahl, Aluminium bis zu einer Stärke von 15 mm problemlos. Der Plasmaschneider besteht aus Stromquelle, Handstück, Massekabel, Stromzuleitung und Druckluftzuleitung.

Ein Plasmaschneider erzeugt einen Lichtbogen zwischen einer Elektrode und dem Werkstück. Ein Plasma ist ein elektrisch leitfähiges Gas mit einer Temperatur von etwa 30.000 °C. Der Lichtbogen wird in der Regel mit einer Hochfrequenzzündung gezündet und am Austritt durch eine isolierte Düse aus Kupfer eingeschnürt. Der Gasstrom drückt den Brenner von der Werkstückoberfläche, der Lichtbogen zündet, und die Elektronik der Schweißstromquelle erhöht den Strom auf die für den Schnitt erforderliche Stärke. Durch die hohe Energiedichte des Lichtbogens schmilzt das Metall und wird durch einen Gasstrahl weggeblasen, wodurch die Schnittfuge entsteht. Als Gas zum Ausblasen wird bei uns Druckluft verwendet. Für eine bessere Schnittfuge könnte auch Schutzgas eingesetzt werden.

Zum besseren Verständnis erkläre ich es noch einmal am Beispiel vom Bewässern der Gartenbeete:

Da gibt es ja die schönen verstellbaren Düsen, die man an einem Wasserschlauch befestigen kann (das wäre das Handstück beim Plasmaschneider). Diese Wasserdüse kann durch Drehen so eingestellt werden, dass das Wasser ganz breit, fein und weich herauskommt, man kann es aber auch so einstellen, dass das Wasser mit einem hohen Druck und einem scharfen, spitzen Strahl herauskommt (das Wasser wäre beim Plasmaschneiden das Plasma – bei uns Druckluft). Wenn man dann diesen Strahl ganz nahe auf die Grasnarbe hält, kann man den Rasen regelrecht zerschneiden (hinterher ist man von oben bis unten vollgesprengelt mit Matsch – aber das ist eine andere Sache). Allerdings muss man sich beim Plasmaschneiden auch schützen – gegen das helle Licht, welches erzeugt wird und gegen die umherfliegenden metallischen Staubpartikel, die entstehen. ■

Karl-Heinz Röber,
Werkstattleiter WfbM Burgdorf



Der Amazon Büchershop der Rehatec stellt sich vor

Wer demnächst bei Amazon ein gebrauchtes Buch bestellt, der bekommt dieses womöglich aus der Rehatec der Lebenshilfe Peine-Burgdorf.

Doch der Reihe nach: 2014 geht das Projekt an den Start. Der damalige Werkstattleiter der Rehatec entdeckt auf einer Messe die Beschäftigungsmöglichkeit eines „Online-Büchershops“. Die Firma „Buchmeister“ hat dafür ein spezielles Computerprogramm für Menschen mit Behinderung entwickelt, das eine leicht verständliche Eingabe in ein Bücher-Lagersystem ermöglicht. In der Rehatec wurde das Projekt umgesetzt!

Bis zu zwölf Beschäftigte – die meisten mit einer seelischen Beeinträchtigung – arbeiten in der Büchergruppe. In Zweierteams werden Buchspenden angenommen, sortiert, bewertet, in das Computersystem eingegeben und versandfertig verpackt. Mittlerweile spenden die Peiner Bürger, auch ohne Hinweise durch Zeitungsartikel, fleißig Bücher, die sie selbst nicht mehr benötigen, damit wir diese in unserem Amazon-Shop verkaufen können. Die Lebenshilfe kann damit Tätigkeiten anbieten, die denen des Ersten Arbeitsmarktes ähneln.

Im Einzelnen sieht der Ablauf in der Büchergruppe wie folgt aus: Nach Eingang einer Bücherspende werden die Bücher zunächst nach Zustand sortiert. Es wird viel Wert auf die Qualität gelegt. Verkauft werden nur Bücher bis zum Zustand ‘gebraucht-gut’. Die Software zeigt die Bücher in den Kategorien Gelb, Rot oder Grün, in einem so genannten Ampelsystem, an.

Grün bezeichnet Bücher mit einer hohen Nachfrage, Gelb hingegen signalisiert eine geringe Nachfrage, und bei Rot werden die Bücher in einer Zwischenhalde geparkt und liegen beim nächsten Bücherflohmarkt in der Rehatec zum Verkauf an die Beschäftigten aus.

Bücher der Kategorien Gelb oder Grün werden in nummerierten Kästen gelagert. Bei Bestellung werden die Bücher dann der entsprechenden Kiste entnommen, gesäubert, verpackt und versandt. Jeden Morgen werden die Lieferscheine der Neubestellungen gedruckt, und die Arbeit beginnt von Neuem. Am Ende steht die Bewertung des Versenders. Viel Wert wird auf die Zufriedenheit der Kunden gelegt. Und sollte doch mal ein Grund zur Beanstandung sein, kümmert sich die Gruppenleiterin persönlich darum.



Ein Bonbon gibt es für jeden Spender obendrein: Ein oder mehrere Lesezeichen (auch zur Weitergabe an Freunde oder Verwandte), das von den Beschäftigten der Rehatec selbst gefertigt wurde. Jedes Stück ein Unikat, bestehend aus der Vorderseite mit einem selbst gestalteten Bild und rückseitig versehen mit Lesezeichen-Nummer, allen wichtigen Details wie Anschrift und Abgabetermine für weitere Spenden und andere Fragen.

Wie kann ich ein gebrauchtes Buch aus der Rehatec bei Amazon finden?

Das ist ganz einfach! Man kann uns über eine eigens für den Büchershop geschaltete Internetadresse erreichen, diese leitet die Besucher direkt in den Artikelbereich der Rehatec bei Amazon weiter.

Die Adresse lautet: buechershop.lhpbd.de. ■

*Stephanie Genter und Susanne Schmidt,
Werkstatt- und Gruppenleiterin Rehatec*

Amazon Büchershop

Annahme von Bücherspenden

montags – donnerstags	8.30 – 15:30 Uhr
freitags	8.30 – 12:00 Uhr

Rehatec // Werner-Nordmeyer-Straße 26
31226 Peine // Tel. 05171 / 58 58 19

WfbM Peine erhält Spende vom REWE-/Penny-Betriebsrat Lehrte



Von links nach rechts: Scott McDonald (Betriebsrat REWE/Penny), Frank Heckl und Renate Lütge (Werkstattleiter und Mitarbeiterin Sozialdienst WfbM Peine), Karin Bartsch (Markt-Managerin REWE-Markt Peine)

Große Freude herrschte bei den Mitarbeitern und Beschäftigten der WfbM Peine über eine unerwartete Spende. Im Namen des Betriebsrats der REWE Markt GmbH/Penny-Markt GmbH Lehrte übergaben Betriebsratsmitglied Scott McDonald 500,- Euro sowie Markt-Managerin des Rewe-Marktes in Peine (Schäferstraße) Karin Bartsch 250,- Euro dem Werkstattleiter der WfbM Peine Frank Heckl und Renate Lütge vom Sozialdienst in Form zweier symbolischer Schecks.

Diese Spendenaktionen haben für den Betriebsrat der REWE Markt GmbH/Penny-Markt GmbH Lehrte bereits

Tradition. Durch das alljährlich stattfindende eigene Hallenfußballturnier des Betriebsrats Lehrte, dem Internationalen REWE Cup, wurden in den letzten drei Jahren bereits Spenden von rund 167.000,- € zusammengespielt, mit denen viele soziale Einrichtungen und Projekte unterstützt wurden.

Die REWE Markt GmbH/Penny-Markt GmbH Lehrte möchte mit dieser Spendenaktion auch eine Inspiration für andere sein, sich sozial zu engagieren.

„Mit Hilfe dieser unerwarteten Spende konnten wir unser 20-jähriges Jubiläumsfest zusätzlich aufpeppen: Verschiedene Attraktionen, Vorführung der Arbeiten, ein Musical mit extra gestalteten Kostümen sowie ein reichhaltiges Buffet lassen diesen Tag noch lange für Gäste, Kunden und Beschäftigte in Erinnerung bleiben“, freut sich Werkstattleiter Frank Heckl. „Das war eine große Freude für die Beschäftigten, und wir möchten der REWE Markt GmbH/Penny-Markt GmbH Lehrte an dieser Stelle auch noch einmal herzlich danken“. ■

Musical, Rap und ganz viel Bildung

Der Berufsbildungsbereich hat sich vorgestellt

Der Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe Peine-Burgdorf hat – stellvertretend für alle drei Standorte in Berkholzen, Burgdorf und Peine – in Berkholzen für Eltern, Lehrer, Betreuer, Kooperationspartner und alle anderen Interessierten seine Türen geöffnet, um seine vielfältigen Angebote vorzustellen.

Bei schönstem Sonnenschein erwartete die zahlreichen Besucher aus dem Landkreis Peine und der Region Hannover ein buntes Programm. Ein besonderes Highlight war natürlich die Aufführung des Musicals „König

der Löwen“ mit beeindruckenden Masken und selbsthergestellten Kostümen, das gemeinsam von Nicole Graszk, Gruppenleitung Berufsbildungsbereich, und Teilnehmern sowie Beschäftigten der Rehatec erarbeitet wurde.

Und während die Rapper Gerrit & Maso kräftig einheizten und ihre neuen Songs präsentierten, konnten sich die Gäste mit Gegrilltem, Waffeln und Cocktails stärken. Parallel dazu gab es eine Vielzahl an kreativen Aktionen wie das Herstellen von Armreifen aus Holz, einen Menschenkicker oder ein Riechmemory mit Kräutern.

Sehr viel Interesse fanden auch die Führungen durch den Berufsbildungsbereich und den Arbeitsbereich der Werkstatt. Hieran schlossen sich angeregte Gespräche über Inhalte der beruflichen Bildung, Angebote zu Firmenpraktika oder anderweitigen Kooperationsmodellen mit Wirtschaftsunternehmen und Schulen an.

Und wer an den Verkaufsständen stöbern wollte, ging sicher mit dem einen oder anderen schönen Produkt in der Tasche nach Hause.

Werkstattfest in Burgdorf

Am Freitag, den 24. August 2018, war es mal wieder soweit. Fast 400 Personen, Beschäftigte und Gäste, kamen zum diesjährigen Werkstattfest nach Burgdorf.

Unter dem Motto „Zirkus“ wurde mit dem Jugend- und Kulturhaus „JohnnyB. Burgdorf“ ein Zirkuszelt aufgebaut. Neben einer Degenkiste, Jongliertellern und Diabolo konnten die Beschäftigten auch über Glasscherben gehen, auf einem Nagelbrett sitzen oder Seifenblasen machen.

Alle Bereiche der Werkstatt hatten sich an dem schönen Fest beteiligt. Am Tisch der Tagesförderstätten konnte sich jeder schminken lassen, der Berufsbildungsbereich hatte ein Wurfspiel hergestellt, und die Rehatec war mit ihrem Mini-Lädchen vertreten.

Wir freuen uns sehr, dass so viele interessierte Besucher zu uns gekommen sind. Das ist eine schöne Anerkennung unserer engagierten Arbeit. ■

*Janett Evers,
Einrichtungsleiterin Berufsbildungsbereich*



Musikalisch waren, wie bereits im letzten Jahr, die Kraftzwerge der Lebenshilfe Helmstedt-Wolfenbüttel dabei und heizten trotz eines starken Regenschauers die Stimmung gut an.

Auch für das leibliche Wohl wurde mit Pizza und Hotdogs sowie Muffins, Donuts und Popcorn gut gesorgt.

Und übrigens, einen Clown hatten wir natürlich auch. ■

Bettina Giese, Mitarbeiterin Sozialdienst WfbM Burgdorf

JUBILÄEN

00
31

25 Jahre

Thomas Lenz
1. Oktober 2018
Ambulant Betreutes Wohnen Burgdorf

Ralf Wöhler
1. November 2018
WfbM Burgdorf

Heidrun Tauscher
1. Dezember 2018
Kita MiA

Thorsten Vogt
1. Dezember 2018
WfbM Burgdorf

30 Jahre

Sabine Waetke
29. August 2018
WfbM Burgdorf

Michael Hollemann
1. September 2018
WfbM Peine

Petra Gahre
12. Oktober 2018
WfbM Berkhöpen

40 Jahre

Wolfgang Bahlke
28. August 2018
WfbM Berkhöpen

Walter Standke
28. August 2018
WfbM Peine

Christina Goliberzuch
28. August 2018
WfbM Peine

Bernhard Kittel
1. September 2018
WfbM Berkhöpen

Andreas Schmidt

11. September 2018
WfbM Berkhöpen

Ingrid Ziermann
11. September 2018
WfbM Peine

45 Jahre

Günter Harms
10. September 2018
WfbM Berkhöpen

Wir gratulieren den Beschäftigten und Mitarbeitern zum Jubiläum!

Aus einer Sammlung von Gegensätzen wird ein Theaterstück

Gemeinsames Projekt des Gymnasiums Groß Ilsede und der Rehatec



In diesem Jahr war ich im Rahmen der Arbeitsbegleitenden Maßnahmen im Theaterprojekt mit dem Gymnasium Groß Ilsede und der Rehatec dabei. Ich heiße Ulrike Wolpers und möchte euch gerne von dieser interessanten Woche berichten.

Wir, die Teilnehmer aus der WfbM Peine, sind immer um 8:20 Uhr mit Wibke Scharbatke (Mitarbeiterin des Sozialdienstes der LHPB, Anm. der Red.) nach Ilsede gefahren. Da die Aula leider nicht zur Verfügung stand, haben wir im Badehaus Ölsburg geprobt. Am ersten Tag haben wir uns alle erstmal kennengelernt, auch die Lehrer Dr. Helge Meyer und Marco Hirschl sowie Heike Ihbe aus dem Sozialdienst der Rehatec. Wir haben danach Aufwärmspiele gemacht. Um 12:15 Uhr ging es dann immer zurück in die Werkstatt.

Am Dienstag sind wir nach einer kleinen Aufwärmphase in die Gruppenarbeit gegangen. Wir haben zum Thema Gegensätze ein paar Ideenkarten bekommen und eine kleine Szene eingeübt. Alle Gruppen haben diese dann vorgeführt. Und schon war auch dieser Tag wieder rum.

Zum Thema Gegensätze mussten wir am Mittwoch Ideen mitbringen und diese der Gruppe vorstellen. Ich hatte mir zu Hause schon welche notiert. Helge hat dann davon eine lange Liste erstellt. Wir mussten uns zu Kleingruppen zusammenfinden und uns für das Stück Gegensätze aussuchen. Diese wurden dann zu einem kleinen Stück erarbeitet. Jede Gruppe hat für sich geprobt. In den Pausen durften wir immer die Räume mit dem Kicker, Billard und Tischtennis benutzen. Ich bin aber lieber

mit den Schülern nach draußen gegangen und habe mit ihnen erzählt. Am Schluss haben wir dann noch „Ochs vorm Berg“ gespielt.

Donnerstag haben wir Wibke ein Geburtstagsständchen gesungen, und sie hat uns etwas Süßes ausgegeben. Wir haben dann unsere Szenen durchgeprobt und später der ganzen Gruppe gezeigt. Am Schluss durfte jeder sagen, wie es ihm gefallen hat.

Am Freitag hatten wir nur zwei Stunden, da Abi-Entlassung war. Da haben wir die Plakate für unseren Auftritt am Montag gemalt und geschrieben.

So, am Montag war es dann soweit. Kurzes Durchproben in der Aula. Um 10:30 Uhr war dann unser Auftritt für die einzelnen Gruppen. Meine Gruppe war als zweite dran. Es waren viele Besucher in der Aula, sogar Renate Lütge (Mitarbeiterin des Sozialdienstes der LHPB, Anm. der Red.) war gekommen. Einige von uns waren aufgereggt, ich aber nicht! Der Auftritt hat super geklappt, und wir haben viel Applaus bekommen.

Schade, dass die Woche so schnell vorbei war. Ich melde mich bestimmt wieder für dieses ABM-Projekt an. ■

Ulrike Wolpers, Beschäftigte in der WfbM Peine, aufgeschrieben von Wibke Scharbatke, Mitarbeiterin des Sozialdienstes der LHPB

„Zug um Zug gemeinsam voran“

Rehatec nimmt am Wettbewerb „Teilhabe statt Ausgrenzung“ teil

Alle Lebens·hilfen konnten an einem Kunst·wett·bewerb teil·nehmen. Es sollte dabei um Teil·habe statt Aus·grenzung gehen. Eine Gruppe aus der Rehatec hatte die Idee mit dem Zug. Ganz viele Menschen haben Holz·würfel mit ihren Wünschen und Hoffnungen bemalt. Sie fahren alle zusammen im Zug. Keiner bleibt zurück.

Die Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. hat im Februar 2018 alle Mitgliedsorganisationen zur Teilnahme an einem Kreativwettbewerb aufgerufen. Menschen mit und ohne Behinderung, Einzelkünstler und Teams waren aufgefordert, räumliche Objekte zum Thema „Teilhabe statt Ausgrenzung“ zu erstellen.

Das Thema fanden wir wichtig und haben deshalb mitgemacht. Wir, das ist ein Team aus der Rehatec. Es besteht aus Mitarbeitern und Beschäftigten des Arbeits- und Berufsbildungsbereiches, die eine Arbeitsbegleitende Maßnahme leiten oder daran teilnehmen.

Wir haben uns überlegt, was sich Menschen für ihr Leben und ihre persönliche Entwicklung wünschen. Zum Beispiel:

Kein Mensch wird ausgegrenzt.
Alle Menschen haben die gleichen Möglichkeiten.
Jeder bekommt die Unterstützung, die er braucht.
Alle Menschen haben die gleichen Rechte und Pflichten.
Jeder kann selbst über sein Leben entscheiden.

Wir haben uns überlegt:
Was ist Teilhabe am Leben?
Was kann man gegen Ausgrenzung tun?
Was denken Menschen darüber?
Welche Ideen gibt es?
Was muss getan werden?
Wo gibt es schon Fortschritte?

Um diese Überlegungen anschaulich zu machen, ist ein Zug mit bemalten und beschrifteten Holzwürfeln auf vielen Waggons entstanden. Wir haben unserem Zug den Titel: „Zug um Zug gemeinsam voran“ gegeben.

Den Bau der beiden Lokomotiven, der Waggons sowie das Sägen und Bearbeiten der über 1000 Holzwürfel hat der Berufsbildungsbereich Berköpen übernommen. Beschäftigte der Rehatec haben die beiden Lokomotiven gestaltet. Die Buchstaben LHPB (für: Lebenshilfe Peine-Burgdorf) sind von den Kindern und Erziehern unserer vier Kindertagesstätten mit viel Freude und Engagement bemalt worden.

Doch die Beschriftung und Bemalung der Holzwürfel ging noch weiter: Mitglieder unseres Teams haben ganz viele Menschen mit und ohne Behinderung, Kunden, Besucher, Eltern und Betreuer angesprochen. Sie sind in verschiedene Einrichtungsteile und Schulen gefahren. Sie haben bei Veranstaltungen wie beispielsweise dem Jubiläum der Rehatec einen Aktionstisch aufgebaut. Bei all diesen Gelegenheiten sind sie mit den Menschen zu den beschriebenen Themen ins Gespräch gekommen. Daraus sind vielfältigste Wünsche-, Hoffnungen- und Ideenwürfel entstanden. Diese können angeschaut, in die Hand genommen und diskutiert werden.

Die Bundesvereinigung Lebenshilfe schrieb uns, dass für den Wettbewerb 420 Objekte eingereicht worden sind. Leider sind wir nicht unter den ersten fünf Gewinnern, die nach Berlin eingeladen werden. Aber wir wollen uns weiter mit diesem wichtigen Thema beschäftigen. Deshalb werden wir viele weitere Würfel gestalten lassen. Wir werden viele Menschen ansprechen und sie mit ihren Wünschen und Hoffnungen auf unseren Zug „aufspringen und mitfahren“ lassen. ■

Heike Ihbe,
Sozialdienst Rehatec



PART – professionell handeln in Gewaltsituationen

Neues Angebot des Psychologischen Dienstes



Das PART-Konzept ist ein Qualifizierungskonzept für Fachkräfte in der Sozialbranche. Es ist ein wirkungsvolles Mittel, das hilft, Mitarbeiter und Klienten vor Verletzungen zu schützen. PART ist eine Abkürzung für Professional Assault Response Training, das heißt genau übersetzt, professionelle Angriffs-Reaktion-Schulung. Das Konzept ist dem Themenbereich der Arbeitssicherheit zugeordnet. Es hat seinen Anfang in den 70er Jahren in den USA und wurde seither stetig weiterentwickelt.

Inzwischen ist PART Standard in vielen in- und ausländischen Institutionen und Organisationen. Die Konzepte und Prinzipien sind in den USA gerichtlich überprüft worden. Das Konzept wurde in den USA als angemessene Qualifizierung für Mitarbeiter von verschiedenen Organisationen akzeptiert und wird durch verschiedene Unfallversicherungsträger in Deutschland sowie durch die Volksanwaltschaft in Österreich empfohlen.

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf hat sich dafür entschieden, das PART-Konzept anzuwenden. Dazu wurde ich als Mitarbeiter des Psychologischen Dienstes als sogenannter PART Inhouse-Trainer ausgebildet, um die Mitarbeiter im PART-Konzept zu schulen. Eine erste zweitägige Fortbildung wird für die Mitarbeiter der LHPB im letzten Quartal 2018 angeboten. Im Jahr 2019 werden weitere PART-Fortbildungsangebote folgen.

Was genau ist PART?

PART ist ein Notfallkonzept für Krisensituationen und wird dann eingesetzt, wenn der fachliche Handlungsplan aufgrund einer Krise nicht mehr wirksam ist und das Verhalten von Menschen für Menschen gefährlich zu werden

droht. Das Konzept setzt voraus, dass die Fachkräfte ihre berufsbezogenen Fähigkeiten beherrschen und anwenden können, PART-Seminare vermitteln ergänzend die Kompetenzen für den Umgang mit aggressiven beziehungsweise gewalttätigen Krisensituationen. Nach der PART-Idee sollten alle Mitarbeiter danach handeln können. Es geht dabei nicht darum, wie viele Krisensituationen es in einer Institution gibt, sondern ob es sie gibt.

Das PART-Konzept bereitet auf das Handeln in diesen Krisensituationen vor. Nach der PART-Überzeugung stehen Fachkräfte, die einen systematischen Zugang zu Intervention bei gewalttätigen Vorfällen haben, weniger in der Gefahr, während solcher Zwischenfälle zu verletzen oder verletzt zu werden.

Das PART-Konzept ist dann am effektivsten, wenn es auf allen Ebenen in einem Betrieb gewollt und umgesetzt wird.

Das PART-Konzept legt größten Wert darauf, es gar nicht erst zu körperlichen Auseinandersetzungen kommen zu lassen. Für Situationen, in denen doch einmal körperliche Interventionstechniken notwendig werden sollten, werden innerhalb des Konzepts aus berufsethischen, rechtlichen und gegebenenfalls therapeutischen Gründen nur solche gelehrt, die den Klienten keinen Schmerz zufügen und die sie nicht körperlich schädigen. Dabei werden auch die Sicherheitsbedürfnisse der Mitarbeiter berücksichtigt. Höchstes Ziel des PART-Konzeptes ist es, die Sicherheit und Würde für Klienten und Mitarbeiter zu bewahren.

Das PART-Konzept als Prävention teilt sich in drei Einsatzbereiche auf:

- den Bereich VOR einer schweren Grenzüberschreitung, wie beispielsweise vor angedrohter, versuchter oder tatsächlicher Körperverletzung, zur Gefährdungsbeurteilung und Gefahreneinschätzung (Primäre Prävention).
- den Bereich WÄHREND schwerer Grenzüberschreitungen, wie zum Beispiel während angedrohter, versuchter oder tatsächlicher Körperverletzung (Sekundäre Prävention).
- den Bereich NACH Gewalttaten als Wiederholungsprävention und als Nachsorgekonzept (Tertiäre Prävention).

In den Seminaren werden Grundlagen vermittelt, um in allen Phasen einer Krisensituation adäquat agieren und reagieren zu können. Die Ziele des Konzepts, bezogen auf die Fachkräfte, sind:

- Stärkung der Selbstsicherheit
- Vermittlung von Maßstäben für angemessenes Handeln in Krisensituationen
- Befähigung der Fachkräfte, die Aggressoren nicht als Gegner zu betrachten, sondern als Menschen, die sich in einer Krise befinden
- Vorbeugung von Eskalationen durch Sicherheit vermittelndes Auftreten und vorausschauendes Handeln
- Deeskalation durch frühzeitige kompetente Krisenkommunikation

- Vermeidung von Verletzungen durch effektive und schonende Selbstschutztechniken
- Herstellen von Sicherheit in bereits eskalierten Situationen – wenn nötig – durch den Einsatz von Festhalte-techniken.

Diese Ziele orientieren sich an den Sicherheitsbedürfnissen aller Beteiligten. ■

Kevin Schier, Psychologischer Dienst

Trimm-Dich Pfad

Blitzlicht aus der WfbM Burgdorf

Die Idee

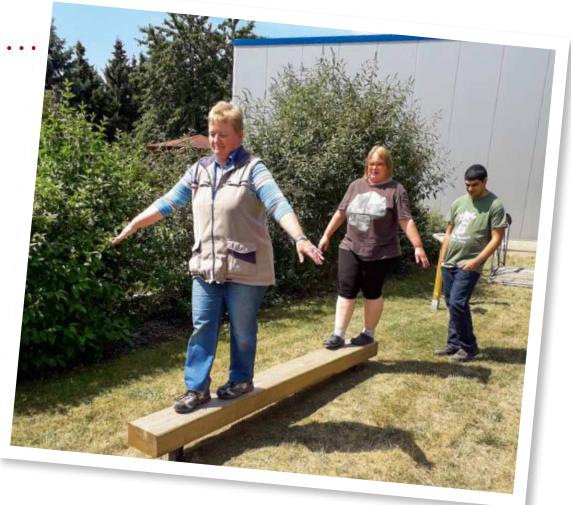
Wie gestalte ich meine Pause? Kann ich etwas für meine Gesundheit tun und Stress abbauen? So entstand die Idee, neben der Schaukel auch Sportgeräte im Freien aufzustellen.

Die Planung

Die WfbM Burgdorf hat einen Außenbereich mit einigen Sitzplätzen, an denen man bei schönem Wetter gerne die Pausen verbringt. In diesem Bereich sollte ein Trimm-Dich-Pfad entstehen. Der Vorschlag wurde von den Beschäftigten in der Gruppensprecherversammlung sehr begrüßt und von der Projektstudentin Katharina Graszk geplant und gezeichnet. Gemeinsam mit dem Sozialdienst Burgdorf und den Anregungen der Sportfachkraft Marlis Ussat entwickelte Frau Graszk ein Konzept.

Die Ausführung

Die Gärtner, die Metallgruppe und der Berufsbildungsbereich der WfbM Burgdorf bauten die Sportgeräte und stellten sie auf. Zusätzlich wurde ein Barfußpfad angelegt. Alle technischen Ausführungen wurden dabei von der Werkstattleitung in Burgdorf konstruiert, begleitet und überprüft.



Das Ziel

Nachdem die Burgdorfer Sportfachkraft Anna Ziser jedem die Sportgeräte vorgestellt hat, sollen die Gruppenleiter mit ihren Beschäftigten zwischendurch einige Gleichgewichtsübungen durchführen. Das Hauptaugenmerk liegt hier auf den Beschäftigten, die größtenteils sitzend arbeiten oder Tätigkeiten mit überwiegend statischen Bewegungen haben. An erster Stelle aber soll bei diesem neuen Angebot natürlich der Spaß stehen.

*Bettina Giese,
Mitarbeiterin Sozialdienst WfbM Burgdorf*

→ Fortsetzung von Seite 21

Projekt „Gesund und lecker“

Blitzlicht aus der WfbM Burgdorf

Die Idee

Mit einer gesunden Ernährung fühlt man sich wohl und ist fit. Das Immunsystem wird gestärkt, die Konzentration erhöht, und einigen Erkrankungen kann vorbeugt werden. Und mit gesundem Essen kann man auch etwas für die Umwelt tun.

Aber was ist heute noch gesund? Und ist gesundes Essen lecker und schnell zubereitet? Wir sehen immer mehr, dass ungesunde Lebensmittel auf den Tisch kommen.

Aus diesem Grund entstand die Idee, für gesundes Essen zu sensibilisieren und über das eigene Essverhalten nachzudenken.



Die Planung

Im Rahmen ihres Studiums konnten wir die Projektstudentin Katharina Graszk für das Thema gewinnen. In der WfbM Burgdorf bieten Gruppenleiter die Arbeitsbegleitende Maßnahme (ABM) Kochen an, in der das Essen selbst zubereitet wird. Gemeinsam mit dem Sozialdienst wurde das Projekt geplant.

Das Ziel

Alle Beschäftigten hatten besonders bei der Zubereitung des Essens eine Menge Spaß. Dabei zeigte sich, dass viel Wissen über gesunde Lebensmittel vorhanden ist, die Umsetzung im Alltag aber schwer fällt. Aus dem Projekt entstand die Idee, mit dem Berufsbildungsbereich das Angebot am Kiosk um gesunde Lebensmittel zu erweitern. Dies wird gerade geplant.

Bettina Giese,
Mitarbeiterin Sozialdienst WfbM Burgdorf

Die Ausführung

An 12 Terminen von Januar bis Mai traf sich die Projektgruppe aus sieben Beschäftigten immer freitags in der Küche des Berufsbildungsbereiches. Gemeinsam wurden Merkmale gesunder und ausgewogener Ernährung erarbeitet, die Lebensmittelpyramide erklärt, der eigene Speiseplan vorgestellt und Mahlzeiten selber zubereitet.



Kindermund



„

Die Kinder stehen bei der Essensausgabe an.

Noah: „Ich bin schlängig.“

Ann: „Wie ist man denn, wenn man schlängig ist?“

Lilly: „Na, dann ist die Luft raus!“

“

Arbeitsgruppe „Barrierefreiheit in Peine“

„Wir haben schon einige Verbesserungen erreicht!“

Malin Babatz arbeitet in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Peine und ist Nutzerin des Ambulant Betreuten Wohnens. Sie ist für die Lebenshilfe Peine-Burgdorf Mitglied in der Arbeitsgruppe „Barrierefreiheit in Peine“. Die Gruppe gibt es seit 2014.

Katja Podschweit und Brigitta Schubert sind Mitarbeiterinnen des Ambulant Betreuten Wohnens in Peine und stellten Malin Babatz einige Fragen zu der Arbeitsgruppe „Barrierefreiheit in Peine“.

Was macht die Arbeitsgruppe „Barrierefreiheit in Peine“ genau?

Die Arbeitsgruppe kümmert sich um vorhandene Barrieren in Peine.

Dazu gehören zum Beispiel:

- zu hohe Bordsteine an Gehwegen
- Stufen bei Gebäuden
- fehlende Behindertenparkplätze

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe gehen dafür durch ganz Peine. Sie gucken sich die verschiedenen Stadtteile genau an und schreiben vorhandene Barrieren auf. Danach sagen sie den zuständigen Stellen Bescheid. Die Arbeitsgruppe bittet darum, die Barrieren zu beseitigen. Das Ziel der Arbeitsgruppe ist: Es soll immer weniger Barrieren in Peine geben. Dann können alle Menschen mit einer Einschränkung ohne Probleme am Leben in der Gemeinschaft teilnehmen.

Wer sind die Mitglieder der Arbeitsgruppe?

In der Arbeitsgruppe sind verschiedene Einrichtungen vertreten.

Die Mitglieder kommen vom / von der:

- Sozialverband Peine
- Landkreis Peine
- Behindertenbeirat
- Stadt Peine
- Lebenshilfe Peine-Burgdorf

Wie oft trifft sich die Arbeitsgruppe?

Die Treffen finden in der Regel alle zwei Monate statt. Die Treffen sind meistens mittwochs um 8:30 Uhr. Wenn es etwas ganz Wichtiges zu klären gibt, trifft sich die Arbeitsgruppe auch öfter.



Was hat die Arbeitsgruppe schon erreicht?

- Es wurden schon einige Bordsteine abgesenkt.
- Bei der Agentur für Arbeit wurde ein Hinweisschild für Rollstuhlfahrer angebracht
- Bei einer Augenarztpraxis wurde ein Hinweisschild für einen Fahrstuhl angebracht.

Es ist wichtig, immer wieder auf Barrieren hinzuweisen, dann werden die Barrieren hoffentlich nach und nach abgebaut.

An wen kann man sich bei Fragen oder Anliegen zur Barrierefreiheit wenden?

Ich bin gerne Ansprechpartnerin, sagt Malin Babatz. Wenn jemand also Fragen oder Anliegen zur Barrierefreiheit hat, kann sich die Person an mich wenden. Ich nehme die Anliegen dann gerne in die Arbeitsgruppe mit. Der Kontakt kann über die Werkstatt in Peine laufen. Es geht aber auch über meine Mobilnummer: 0159 / 01 66 60 32.

Vielen Dank für das Interview und die interessanten Informationen! Toll, dass Sie sich mit der Arbeitsgruppe für mehr Barrierefreiheit in Peine einsetzen. Weiterhin viel Erfolg dabei! ☺



Barrierefrei



Lebens·hilfe City-Tester



	Lebens·hilfe City-Tester in Burgdorf
Was wir uns genauer angesehen haben:	Erholungs·park Irenen·see
Adresse:	Fritz-Meinecke-Weg 2, 31311 Uetze
Wir sind die Tester:	Brigitte Bank, Klaus-Dieter Bartels, Christel Völger, Kerstin Kahle, Kemal Moumin
Das ist hier schon richtig gut:	<ul style="list-style-type: none"> • Das Gelände ist wirklich schön. • Man kann spazieren gehen, baden, etwas essen und trinken. Oder einfach nur sitzen und die schöne Natur genießen. • Es gibt ein richtiges Lokal und eine Imbiss·bude. • Es gibt genügend Sitz·möglichkeiten (auch im Schatten). • Die Wege sind gut mit dem Roll·stuhl zu benutzen. • Man kommt sich vor wie im Urlaub. • Es gibt eine roll·stuhl·gerechte Toilette.
Was geht noch besser?	<ul style="list-style-type: none"> • Man muss 3 Euro Eintritt bezahlen. Sonst kommt man nicht auf das Gelände. Das ist aber okay. Weil die Anlage ja auch in Ordnung gehalten werden muss.



Der Irenen · see

Lebens·hilfe City-Tester



	Lebens·hilfe City-Tester in Peine
Was wir uns genauer angesehen haben:	Brillen Wichmann Zwei P
Adresse:	Breite Straße 18, 31224 Peine
Wir sind die Tester:	Melanie Kohlhase
Das ist hier schon richtig gut:	<ul style="list-style-type: none"> • Der Eingang ist barriere-frei. • Die Türen im Gebäude sind breit genug für Rollstuhl-fahrer. • Die Mitarbeiter helfen beim Öffnen der Türen. • Die Flure sind für Rollstuhl-fahrer breit genug.
Was geht noch besser?	<ul style="list-style-type: none"> • In der Celler Straße entsteht Ende des Jahres ein neues Geschäft. • Es wird dort eine behinderten-gerechte Toilette geben. • Es werden dort behinderten-gerechte Parkplätze sein.



Brillen Wichmann | Zwei P

Ein Spaziergang durch die Vergangenheit von Burgdorf

„Burgdorf – klingt gut!“



Die Stadt Burgdorf hat jedes Jahr ein besonderes Motto, zu dem verschiedene Aktionen stattfinden.

In diesem Jahr ist das Thema „Burgdorf – klingt gut!“. Passend dazu wurden in der Innenstadt an acht Stellen Laternen mit Geräten ausgestattet, die den ganzen Sommer über Musik und Erzählungen aus Burgdorfs Geschichte abspielten, wenn man sich ihnen näherte. Das mussten wir natürlich ausprobieren!

Am Brandende hörten wir uns die Geschichte der Witwe an, die für den Ausbruch des großen Brandes von 1658 verantwortlich sein soll (worüber sie recht empört war!). An der Aue (siehe Foto) lauschten wir einer Biberdame, die sich darüber beschwerte, dass ihre Artgenossen früher gegessen wurden und man ihr Fell für die Herstellung von Pelzmänteln verwendete. Und am Spittaplatz sang ein Kinderchor ein Musikstück, das der damalige Super-

intendant Spitta geschrieben hat. Der Herr Spitta, dem der Platz noch heute seinen Namen verdankt!

Dies sind nur einige Beispiele, die uns besonders gut gefallen haben, wir haben gar nicht alle Laternen geschafft ... Es war richtig schön, weil die Texte wie ein kleines Hörspiel mit Hintergrundgeräuschen wie beispielsweise Feuerknistern an der Laterne am Brandende oder Wasserplätschern an der Aue ausgestattet wurden. Dadurch wirkt alles so lebendig, und man kann gut zuhören. Es ist eine schöne Kombination aus einem Spaziergang an hübschen Plätzen in Burgdorf entlang und interessant erzählten Informationen zur Geschichte von Burgdorf.

Wir sind schon gespannt, was die Stadt sich für das nächste Jahr einfallen lässt ...

Wir werden berichten! ■

*Marcus Schmidtke, Nutzer ABW,
und Susanne Meier, Mitarbeiterin ABW*

Tag der offenen Tür

In den neuen Räumen des Familienentlastenden Dienstes und der Schulassistenz

Am 27. August 2018 stellten der Familienentlastende Dienst (FED) und die Schulassistenz (SAZ) ihre neuen Büroräume in der Breiten Straße 15 im Rahmen eines „Tags der offenen Tür“ vor.

Die neuen schönen und großzügigen Büroräume in dem frisch renovierten Altbau sind nur einige Schritte vom alten Büro entfernt und befinden sich in direkter Nachbarschaft zur Wohnstätte Twete sowie eine Etage über den Räumlichkeiten der Wohnschule.

Die Nutzerzahlen der seit 2010 bestehenden Schulassistenz sind stetig gestiegen, und somit ist das Team größer geworden. Durch die Einstellung neuer Mitarbeiter im Büro mussten dringend größere Räumlichkeiten gesucht werden. Im Februar 2018 fand dann der von der gesamten Schulassistenz lang ersehnte Umzug statt.

Am „Tag der offenen Tür“ konnten sich Mitarbeiter, Kollegen und interessierte Personen die neuen Räume anschauen. Bei Kaffee und Kuchen gab es die Möglichkeit,



Das Team von FED und SAZ

sich mit dem Team von Leiterin Daniela Ahrens auszutauschen und über die Angebote der Dienste zu informieren.

Es war ein schöner Nachmittag, und wir bedanken uns bei allen, die an der Arbeit des Familienentlastenden Dienstes und der Schulassistenz interessiert waren und uns an diesem Tag besucht haben. ■



Controlling (englisch „to control“ = steuern) ist ein Begriff der Wirtschaftslehre. Das Controlling nimmt zur Steuerung des Unternehmens Planungs-, Koordinations- und Kontrollaufgaben wahr, um die Unternehmensführung mit den notwendigen Instrumenten und Informationen zu versorgen.

Controlling: Zahlen, Zahlen und nochmals Zahlen

Warum braucht die Lebenshilfe Peine-Burgdorf (LHPB) ein Controlling?

Controlling gab es bei der LHPB auch schon vor der Schaffung der Stabsstelle Controlling. In der Vergangenheit wurden die zunehmend notwendig gewordenen Controlling-Aufgaben im Wesentlichen durch die Abteilung Rechnungswesen oder den Bereichsleiter Verwaltung erledigt. Es wurden unter anderem das monatliche und quartalsweise Berichtswesen für jeden Einrichtungsverantwortlichen eingeführt und bedarfswise betriebswirtschaftliche Auswertungen, Analysen oder Kalkulationen angefertigt.

Im Laufe der Jahre ist die LHPB stetig gewachsen und hat ihre Vielfalt konsequent weiter ausgebaut. Dies soll das Controlling in Zukunft noch weiter unterstützen.

Durch das stetig wachsende Angebot für Menschen mit und ohne Behinderung ist natürlich auch die Komplexität der Organisation gewachsen: zum Beispiel durch eine zunehmend komplexere Personalstruktur, die es für die unterschiedlichen Bereiche zu organisieren und vorzuhalten gilt. Oder durch die wachsenden Ansprüche der Leistungsträger hinsichtlich der Transparenz unserer Kalkulationen bei den Entgeltverhandlungen.

Um diese und andere permanent wachsenden Herausforderungen auch zukünftig zu meistern, die Übersicht / Transparenz über das Gesamtunternehmen sowie über die einzelnen Bereiche zu behalten und diese ordentlich steuern und entwickeln zu können, müssen auch die Organisationsstrukturen und Prozesse stetig den sich ändernden Rahmenbedingungen angepasst werden.

Zusätzlich wird die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes mit seinen vielschichtigen Veränderungen eine weitere, wesentliche Herausforderung der kommenden Jahre sein.

Das Controlling bei der LHPB wird also zum einen an die bestehenden Controlling-Aufgaben anknüpfen, diese übernehmen und weiter ausbauen, sich zum anderen aber auch den genannten Herausforderungen stellen.

Die Stabsstelle Controlling soll eine Entlastung der Abteilung Rechnungswesen sein, wird aber nach wie vor eng mit dem Rechnungswesen vernetzt bleiben.

Was ist der wesentliche Unterschied zwischen Rechnungswesen und Controlling?

Während das Rechnungswesen darauf ausgerichtet ist, beispielsweise die Kosten einer Kostenstelle oder das korrekte Ergebnis zu ermitteln, zielt das Controlling darauf ab, diese Informationen für die richtigen unternehmerischen Entscheidungen zu verwenden.

Vereinfacht gesagt: das Rechnungswesen bereitet seine Informationen korrekt und nach den jeweils aktuellen Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung (GoB) auf, und das Controlling zielt auf die inhaltliche Interpretation der Informationen ab: Was sagen die Zahlen im Hinblick auf den Erfolg des Unternehmens aus, und wie kann ich bei möglichen Fehlentwicklungen entsprechend gegensteuern?



→ Fortsetzung von Seite 27

Welche konkreten Aufgaben hat das Controlling bei der LHPB?

- Koordination und Weiterentwicklung des internen Planungsprozesses für Budgets und innerjährige Hochrechnungen (Forecasts)
- Unterstützung bei der Verbesserung und Weiterentwicklung interner Abläufe und Prozesse
- Erstellen von Abweichungsanalysen zur Früherkennung von Fehlentwicklungen sowie die Abgabe / Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur rechtzeitigen Gegensteuerung
- Entwicklung von Unternehmenskennzahlen zur strategischen und operativen Steuerung des Unternehmens sowie für die Zielsetzung und den Wettbewerbsvergleich
- Unterstützung und Mitgestaltung bei der Umsetzung der durch das Bundesteilhabegesetz notwendigen Veränderungen
- aktive Mitarbeit bei der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems
- Erstellung von Statistiken, Analysen und Reports (Auswertungen)
- Eingaben und Pflege des Controlling-Systems
- Erstellung und Überwachung der Finanzplanung
- konzeptionelle Weiterentwicklung des Controllings innerhalb der LHPB
- Unterstützung und Ansprechpartner für Geschäftsführung, Bereichsleitungen und Einrichtungsleitungen

Warum begegnen einige Menschen dem Controlling mit gemischten Gefühlen?

Oftmals begegnen Mitarbeiter dem Controlling eher mit Unsicherheit und Skepsis. Dies liegt sicherlich daran, dass die meisten Menschen bei Controlling eher an Kontrolle und Überwachung denken. Nicht selten wird auch dem Controlling nachgesagt, es sei bei notwendigen Kosten einsparungen der wesentliche Treiber für Personalabbau.

Dem ist nicht so – ganz im Gegenteil: sämtliche Instrumente des Controllings dienen am Ende des Tages zur Unterstützung der Wettbewerbsfähigkeit, um den Fortbestand des Unternehmens und somit auch den Erhalt aller Arbeitsplätze langfristig zu sichern.

Das Controlling versteht sich als Dienstleister des gesamten Unternehmens sowie deren Mitarbeiter und steht für sämtliche Controlling-relevanten Themenbereiche als Ansprechpartner zur Verfügung.

Ich freue mich auf die spannenden Herausforderungen und eine gute kollegiale Zusammenarbeit mit Ihnen!



Oliver Ahlborn, Controller

Sarah Limburg ist neue Ausbildungsleiterin bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf

Sarah Limburg ist seit Sommer 2018 die neue Ausbildungsleiterin bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf und damit die Nachfolgerin von Dirk Müller.

Frau Limburg hat im Jahr 2012 in unserer Verwaltung ihre Ausbildung zur Bürokauffrau mit Auszeichnung abgeschlossen, wurde danach übernommen, und arbeitet seitdem in der Personalabteilung. Sie hat sich nebenberuflich zur Personalfachkauffrau fortgebildet und ihren Ausbilder-Eignungsschein erworben. Damit ist sie die Ansprechpartnerin im Unternehmen für die kaufmännische Berufsausbildung.

Zu ihren Aufgaben als Ausbildungsleiterin gehört generell die Organisation beziehungsweise der Ablauf der Ausbildung. Sie ist zuständig für die Erstellung der Ausbildungspläne, löst Stellenausschreibungen aus und führt Einstellungstests inklusive der Auswertung durch. So wirkt sie dann auch bei der Bewerberauswahl mit und entwickelt die Ausbildung weiter, wobei sie sich stets eng mit den Bereichen sowie der Personalreferentin abstimmt.

Sie erreichen Sarah Limburg unter folgenden Kontaktdata:
Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen
Tel. 05176 / 189-50 // Fax 05176 / 92 30 07
sarah.limburg@lhpbd.de

Es geht voran ...

Betriebliches Gesundheitsmanagement



Der Aufbau eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) in der LHPB schreitet weiter voran. Wir sind auf die Suche nach einem geeigneten Kooperationspartner gegangen, um in diesem Projekt gut beraten und unterstützt zu werden. Dafür konnten wir die AOK Niedersachsen als externes Unternehmen gewinnen. Sie wird uns bei diesem Projekt beratend zur Seite stehen.

Aktuell befasst sich die Steuerungsgruppe mit der Planung der IST-Analyse. Dazu wird Mitte Januar 2019 eine Mitarbeiterbefragung starten, welche freiwillig und anonym durchgeführt wird, das heißt, der Rückschluss auf einzelne Personen wird nicht möglich sein. Den Mitarbeitern wird ein Fragebogen zur Verfügung gestellt, auf dem Angaben zu beispielsweise den Themen Arbeitsaufgaben, Führungskräfte, Mitsprache- und Beteiligungsaktivitäten sowie Gesundheitsverhalten gemacht werden können. Die Auswertung wird das Wissenschaftliche

Institut der AOK (WIdO) übernehmen. Es wurde bereits 1976 gegründet und soll die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen und wirtschaftlichen Gesundheitsversorgung unterstützen.

Die Ergebnisse der Befragung werden anschließend in einem Bericht zusammengefasst. Anhand dieser Ergebnisse können wir geeignete Maßnahmen planen, die zu einer Verbesserung beitragen und die Arbeitsbedingungen gesundheitsgerechter gestalten.

Deshalb rufen wir an dieser Stelle alle Mitarbeiter auf, sich an dieser Befragung zu beteiligen, um repräsentative Ergebnisse erhalten zu können, denn nur Sie wissen am besten um Ihre Arbeitssituation! ☐

Linda Teege,
Leitung BGM-Steuerungsgruppe

Spannender Krimi: „Dir werd ich helfen“

von Cornelia Schmitz – Buchtipp von Burkhard Hußmann

Eli Sudfeldt, die Heldin aus dem ersten Band „Betreutes Sterben“, hat es in eine Werkstatt verschlagen: Ein spannender Krimi und humorvoller Bericht aus dem Milieu der Behinderten-Werkstätten.

Wie hatte die Dame der Arbeitsagentur gesagt? „Sie brauchen einen Rahmen, endlich eine sinnstiftende Tätigkeit, Frau Sudfeldt, eine Tagesstruktur. Das wird Ihnen ganz sicher helfen, mit der Erkrankung besser klarzukommen. Sie werden sehen, wie hilfreich das ist.“

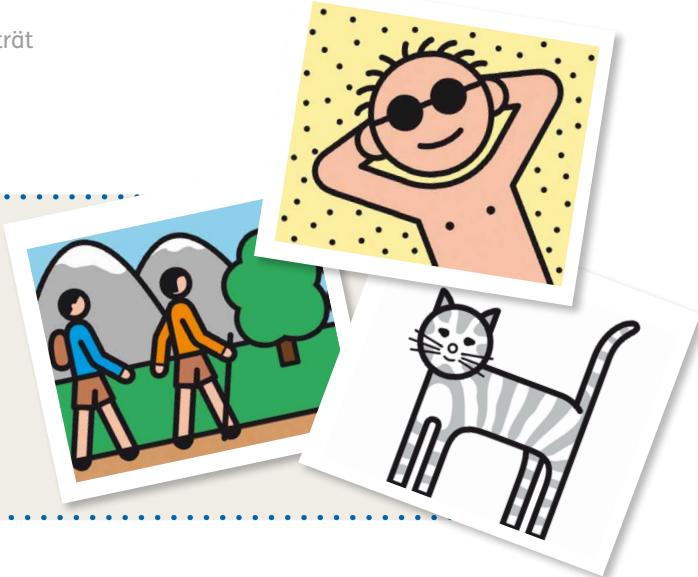
Als Ergebnis dieser Unterhaltung findet Eli sich in einer Werkstatt für behinderte Menschen wieder, in ihren Augen keine geeignete Maßnahme, um ihr schon lang anhaltendes Stimmungstief zu beheben. Sie vermisst nicht nur die „rosarote Brille der Manie“, die kommunikativen Typen aus der Psychiatrie und ihren Liebsten, den Journalisten Martin Regener, sondern eine komplexe Aufgabe zur Belebung ihrer Lebensgeister. Doch dann geschieht ein rätselhafter Todesfall. Und alles wird gut. Jedenfalls besser.

Psychiatrie Verlag, edition BALANCE, 160 Seiten, 10,- €



Mein Tipp: „Gut geschrieben, und als Mitarbeiter erkennt man an einigen Stellen Parallelen zum eigenen Beruf. Die WfbM kommt am Ende insgesamt gut weg, wobei manche Kritikpunkte durchaus diskussionswürdig sind.“
Burkhard Hußmann, stellv. Betriebsratsvorsitzender LHPB

Wo können Sie am besten entspannen? Einrichtungsleitungen im Porträt



„Auch wenn Yoga anstrengend ist, kann ich dabei entspannen“

Sabine Habersaat, Leitung Kindertagesstätte Schatzinsel



Seit wann sind Sie in der Kita Schatzinsel? In kurzen Worten: Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

Ja, die Kita Schatzinsel gibt es seit Januar 2007, und seitdem bin ich auch hier. Wir sind aus dem Gemeindekinder- garten, in dem ich vorher beschäftigt war, in die Lebens- hilfe Peine-Burgdorf übergegangen. Von daher hatte die damalige Bereichsleiterin gar keine andere Wahl, als mich zu übernehmen (lacht), es war nur die Frage, auf welcher Position ... Heike Schmeide, die bis zur Eröffnung der Kita Schatzinsel bereits Einrichtungsleitung einer Kindertagesstätte bei der LHPB war, und ich haben uns dann die Leitung geteilt. Das lief fast zehn Jahre so.

In dieser Zeit habe ich mich auch mit den Kindern im letzten Kita-Jahr, den so genannten „Schukis“ (Schulkindern), einmal wöchentlich für Projekte und verschiedene Angebote getroffen.

2017 habe ich die alleinige Leitung der Kita Schatzinsel übernommen, und dann sind natürlich die Stunden mit den Kindern weggefallen. Das Arbeiten „nur“ im Büro ist natürlich entspannter, weil man sich nicht so zerreißt. Aber ich bin schon traurig, dass ich nicht mehr in der Praxis bin. Ab und an bin ich noch in der Krankheitsvertretung oder ich übernehme die Pausenvertretung, wenn es mal eng wird. Und das ist dann auch mal wieder schön.

An welches Erlebnis in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf erinnern Sie sich gern zurück?

Ich habe schon mal überlegt ... Im Grunde sind es die Erlebnisse, die man mit den Kindern hat. Einfach im Alltag mit den Kindern ins Gespräch kommen. Zum Beispiel, als ich heute Morgen in die Kita kam, bereitete die BfD'lerin in der Küche das Frühstück vor. Da stand ein kleiner Junge, der gerade erst zu uns gekommen ist, auf einer Fußbank daneben und half ihr. Ich habe mir einfach mal die Zeit genommen, mich daneben zu stellen. Schnell kamen wir ins Gespräch. Er war stolz, dass er „schon so groß ist“, beim Schneiden helfen zu können. Herrlich!

Was sind Ihre persönlichen Interessen?

Früher fand ich es eher anstrengend zu verreisen. Also im Grunde mache ich das erst seit zwei Jahren. Wir fahren an die See und fahren dort viel mit dem Fahrrad. Erstaunlicherweise hatten wir immer schönes Wetter. Das war toll! Ich mache auch sehr gern Yoga, lese gern, wenn ich mir mal die Zeit nehme. Wir haben zehn Jahre Standard und Latein getanzt.

Wenn Sie einen Tag lang Deutschland regieren würden, was würden Sie als erstes tun?

Was mich zurzeit unwahrscheinlich ärgert, hat mit meinem Beruf zu tun. Wenn Politiker Dinge von oben regeln und das mit der Basis nicht einhergeht. Ich würde alle diese Dinge von unten nach oben aufziehen, nicht von oben nach unten.

Was ist Ihr liebster Urlaubsort?

Ich habe gerade festgestellt, dass Usedom eine wunder-

schöne Insel ist. Aber die nahe Ost- oder Nordseeküste ist auch sehr schön und nicht so weit. Dann ist man nicht gleich wieder so gestresst, wenn man nach Hause kommt.

Wo können Sie am besten entspannen?

Ja, mir wird immer nachgesagt, ich bin ein sehr unruhiger Geist ... doch auch wenn Yoga anstrengend ist, kann ich dabei sehr gut entspannen. Da bin ich ganz bei mir, mir bleibt dann ja nichts anderes – aktive Entspannung eben. Beim Fahrradfahren oder beim Inlinern entspanne ich auch. Da kann ich mal richtig Dampf ablassen.

Haben Sie eine Lieblingsmusik, einen Lieblingsfilm oder ein Lieblingsessen?

Ich esse unwahrscheinlich gern Fisch oder Obst und Gemüse. Und meine Lasagne ist einfach die beste. Lieblingsmusik ... Beim Yoga höre ich am liebsten Andrea Bocelli. Ansonsten Deutsch-Pop, Wincent Weiss und so. Lieblingsfilm ist schwierig. Ich gucke gern Filme, und ich gehe gern ins Kino. Aber wenn man mich nach einiger Zeit fragt, wie die Filme heißen, vergessen – gesehen und erlebt. Insgesamt schaue ich eher leichte Kost, dabei kann ich gut abschalten. Reportagen oder historische Filme sehe ich aber auch sehr gern – können spannend sein.

Was mögen Sie gar nicht?

Griesgramme, die den ganzen Tag vor sich hingummeln und über Gott und die Welt schimpfen. Mich stört natürlich auch manches, aber ich möchte mich nicht so davon beeinflussen lassen, dass es mir den Tag zerreißt.

Was ist Ihr (Lebens-)Motto?

Meine Mutter hat mir gesagt: Bei Dir ist das Glas immer halb voll.

Und jetzt müssen Sie sich entscheiden ...

... Hund oder Katze?

Hund

... Fahrrad oder Auto?

Fahrrad

... Berge oder Meer?

Meer

... Kaffee oder Tee?

Beides

„Wo ich immer entspannen kann, ist beim Feldenkrais“

Bettina Mörs, Leitung Psychologischer Dienst



Seit wann sind Sie im Psychologischen Dienst? In kurzen Worten: Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

Ich habe bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf über ein Praktikum während des Studiums angefangen. Im Psychologiestudium spielt das Thema Menschen mit Behinderung nur eine kleine Rolle. Und ich wollte mir das Thema im Rahmen eines Praktikums erschließen. Bis dahin hatte ich keine Berührungspunkte mit Menschen mit Behinderung. Und dieses Praktikum hat bei mir Begeisterung geweckt.

Zuerst habe ich ehrenamtlich mitgearbeitet, dann auf Honorarbasis, und nachdem ich meinen Abschluss mit Diplom hatte, wurde ich fest angestellt. Das war Anfang 1989. Begonnen habe ich im Bereich der Vorschulischen Förderung in der Frühberatung und Frühförderung und habe durch wachsenden Stundenumfang die Chance gehabt, mir immer wieder neue Tätigkeitsfelder zu erschließen wie die Kitas und die Rehatec ... Das war für mich der Einstieg in den Arbeitsbereich von Menschen mit einer seelischen Behinderung und generell in die Arbeit mit Erwachsenen.

Von da aus hat sich für mich dann nach dem Weggang des damaligen Leiters des Psychologischen Dienstes der nächste Personenkreis eröffnet: Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung.

Fortsetzung auf Seite 32



→ Fortsetzung von Seite 31

Das war 2010, und in dem Jahr habe ich dann auch die Leitung des Psychologischen Dienstes übernommen. Hinzu kam für mich zu dem Zeitpunkt der Bereich Wohnen, der mich so sehr fasziniert, dass das jetzt mein Schwerpunkt geworden ist. Parallel habe ich zwei Zusatzausbildungen gemacht, um mich fachlich weiterzuentwickeln.

An welches Erlebnis in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf erinnern Sie sich gern zurück?

Aufgrund der vielen Jahre gibt es Unmengen an schönen Erlebnissen. Das Wichtigste sind immer die Begegnungen mit Menschen. Auch traurige, an denen ich fachlich gewachsen bin. Ein besonderes Erlebnis für mich war, dass der ehemalige Leiter des Psychologischen Dienstes aus seinem Ruhestand heraus unser Team während einer Elternzeit noch einmal für einen längeren Zeitraum unterstützt hat. Es war so toll, dass wirklich alle Beteiligten das als beste Idee angesehen haben. Das ist nicht selbstverständlich. Und darüber muss ich immer noch schmunzeln.

Was sind Ihre persönlichen Interessen?

Also, Interessen habe ich ganz viele und auch ganz unterschiedliche. Ich lese sehr gern, von englischen Krimis bis hin zu skurrilen Romanen wie beispielsweise von John Irving. Und es begeistert mich immer wieder differenzierte Familiengeschichten.

Ich bin unheimlich gern draußen in der Natur und im Garten. Ich bin ein sehr aktiver Mensch. Eine große Rolle spielen für mich neben den Menschen Tiere.

Wenn Sie einen Tag lang Deutschland regieren würden, was würden Sie als erstes tun?

Das ist die Frage, glaube ich, die am schwierigsten ist ... Ich könnte mir vorstellen, eine Regierungsmannschaft zusammenzustellen, die mit Fachkompetenz und Menschlichkeit mit- und nicht gegeneinander die aktuellen Herausforderungen angeht. Parteiengerangel und persönliche Animositäten sind dabei absolut fehl am Platz.

Was ist Ihr liebster Urlaubsort?

Ich bin sehr anglophil. Alles, was mit England, Schottland, Irland, den Kanalinseln, aber auch Skandinavien zu tun hat. Also insgesamt eher nach Norden gerichtet.

Wo können Sie am besten entspannen?

Das ist auch sehr unterschiedlich und abhängig von meiner Stimmung. Das kann beim Lesen eines guten Buches sein, beim Spazierengehen, beim Fahrradfahren oder bei der Gartenarbeit. Wobei ich aber immer entspannen kann, ist beim Feldenkrais.

Haben Sie eine Lieblingsmusik, einen Lieblingsfilm oder ein Lieblingsessen?

Mein Musikgeschmack ist sehr unterschiedlich. Ich bin ein Fan von Coldplay. Es kann aber auch das sein, was aktuell im Radio läuft. Ich liebe aber auch die Stille. Lieblingsfilme gibt es ganz viele. Was mich begeistert, ist „Das Geisterhaus“ von Isabel Allende. Und manchmal möchte ich auch nur lachen. Da habe ich gerade wieder „Monsieur Claude und seine Töchter“ gesehen. Und zum Essen: Alles zum Thema Pasta und jede Form von Desserts und Kuchen.

Was mögen Sie gar nicht?

Das geht wahrscheinlich den meisten so: Jede Form von Gewalt, Intoleranz und Neid. Aber auch Stillstand und Pessimismus. Damit habe ich ein echtes Problem.

Was ist Ihr (Lebens-) Motto?

Ein explizites Motto habe ich nicht. Für mich ist das Interesse an Menschen meine Motivation; offen zu sein für neue Lebensabschnitte, Begegnungen mit Menschen ... Für mich ist das Glas immer halb voll und nicht halb leer. Ich versuche, in allem einen Sinn zu finden. Und vielleicht nach Stephen Hawking: „Schaut nicht runter zu euren Füßen, sondern rauf zu den Sternen.“

Und jetzt müssen Sie sich entscheiden ...

... Hund oder Katze?

Hund

... Fahrrad oder Auto?

Beides

... Berge oder Meer?

Meer

... Kaffee oder Tee?

Kaffee. ■



Kindermund

„ Lennart hat seine Stiefel verkehrt herum angezogen. Die Erzieherin weist ihn darauf hin: „Du hast ja Entenfüße!“ Lennart antwortet: „Das heißt Gummistiefel!“ „

Wir stellen Berufsbilder in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf vor



„Ich bin stolz, dass ich mich kreativ in die Produkte einbringen kann“

Interview mit Anton Justus



In welcher Werkstatt arbeiten Sie?

Am 1. Februar 2007 habe ich im Berufsbildungsbereich der WfbM Burgdorf angefangen. Seit dem 1. Mai 2009 bin ich Gruppenmitglied der Metallgruppe 26 in der WfbM Burgdorf.

Was ist Ihre Tätigkeit?

Wenn ich morgens zur Arbeit komme, warte ich im Gruppenraum auf den Arbeitsbeginn. Nach Rücksprache mit dem Gruppenleiter beginne ich meinen Arbeitstag selbstständig. Zu meinen Tätigkeiten gehört es auch, den Arbeitsplatz vorzubereiten, so dass ich meine Aufgabe beginnen kann, Schweißen, Plasmaschneiden von Blechen frei Hand, Bedienen von Werkzeugmaschinen, wie Drehbank und Fräse, auch CNC. Fertigen von Metallkunst wie Pflanzstäbe, Schwenkgrill, Rosenbogen, Feueronne, diverse Gartendekorationen und Feuerkorb. Zum Ende des Arbeitstages wird aufgeräumt.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

Schweißen, Plasmaschneiden, Selbstständigkeit, Kreative Eigenentwicklung in Absprache mit dem Gruppenleiter. Verschiedene Arbeiten, sehr abwechslungsreich.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit nicht so gut?

Mehr Platz wäre sehr gut ist, es ist oft zu eng, und es ist auch nicht gerade der sauberste und ruhigste Arbeitsplatz. Aber dafür habe ich auch meine persönliche Schutz-ausrüstung. Die Arbeiten gefallen mir sehr gut.

Worauf sind Sie stolz?

Dass meine Produkte (Pflanzstäbe usw.) gut ankommen. Dass ich mich auch kreativ in den Produkten einbringen kann.

Ich würde es nochmal so machen. Ich arbeite gerne in der Metallgruppe 26 der Werkstatt. Habe hier auch Möglichkeiten, Tätigkeiten zu machen wie Schweißen, Drehen und Fräsen, die ich woanders nicht machen kann. ■



Kindermund

”

Jasper kommt ohne Brille in den Kindergarten. Die Erzieherin fragt: „Wo ist denn deine Brille?“. Darauf Jasper: „Zu Hause unterm Sofa.“ Erzieherin: „Was macht die Brille denn da?“ Jasper zuckt mit den Schultern und antwortet: „Spielen?!!“

”

125 Jahre Dr. Heinrich Meyeringh-Haus



Vor 125 Jahren, im Dezember 1893, wurde das neu erbaute Haus in der Schillerstraße 4 in Peine als „Herberge zur Heimat“ für wandernde Handwerksgesellen und Arbeitssuchende eröffnet.

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts erkannten auch in Peine kirchliche und weltliche Amtsträger das zunehmende Problem der arbeits- und heimatlosen Menschen und gründeten den „Verein zur Unterhaltung der Herberge zur Heimat“, der später in „Philipp-Spitta-Verein“ umbenannt wurde. Spitta war von 1853 bis 1859 Superintendent in Peine.

Die wechselvolle Geschichte des Hauses setzt sich von 1933 bis 1979 als „Philipp-Spitta-Altenheim“ fort. Es wurde immer wieder umgebaut und modernisiert, bis die Peiner Lebenshilfe e. V. im Jahr 1980 das Gebäude für einen Preis von 330.000,- DM erwarb. Der notwendige Umbau sollte nach damaligen Schätzungen noch einmal mindestens die gleiche Summe kosten. Das große Wagnis wurde eingegangen, um weiteren Wohnraum für Menschen mit Behinderung zu schaffen, ihre Selbstständigkeit in anderen Wohnformen zu fördern und in die Mitte der Stadt zu ziehen. Eine erfolgreiche „Integrationsarbeit“ sollte eingeleitet werden. Außerdem sollte eine „pädagogische Frühförderung“ aufgebaut werden, deren Beratungsräume in das Haus eingegliedert werden sollten.

Ferner zeigte sich ein Bedarf an Kindergartenplätzen, nachdem der Landkreis Peine in Berkholz die Räumlichkeiten für die neu gegründete „Sonderschule G“ angemietet hatte. Umfangreiche Renovierungsarbeiten waren

nötig, die in einer einmaligen gemeinsamen Kraftanstrengung von Eltern, Betreuern, Menschen mit Behinderung, Schülern des „Gymnasiums am Silberkamp“, Mitgliedern der Jungen Union und den beauftragten Peiner Handwerksfirmen gemeistert wurden.

Durch die finanzielle Beteiligung aller Gemeinden des Landkreises und dank großzügiger Spenden konnten bereits 1981 die ersten sechs Bewohner einziehen. Später, im Jahr 1986, wurde die Wohngruppe auf 10 Plätze erweitert. Das Haus wurde weiter umgebaut und renoviert, so dass 1982 die Frühförderung und in der Folge auch der „Sonderkindergarten“ einziehen konnten. Im Dachgeschoss wurden im selben Jahr zwei abgeschlossene Wohnungen für selbstständig lebende Menschen mit Behinderung ausgebaut.

Im ausgebauten Keller wurde 1983 die erste Teestube veranstaltet, die Geburtsstunde der „Freizeitarbeit“!

Am 21. Oktober 1983 fand die offizielle Einweihung des Projektes Schillerstraße in Gegenwart des damaligen Nds. Sozialministers Hermann Schnipkowitz statt. Bei diesem Ereignis wurde das Haus nach dem Peiner Arzt und Ehrenbürger Dr. Heinrich Meyeringh benannt. Dr. Meyeringh war Mitbegründer der Peiner Lebenshilfe e. V. und wusste als langjähriger Leiter des Peiner Krankenhauses um die Nöte und Leiden der von einer Behinderung betroffenen Menschen. Er war von 1963 bis 1970 im Vorstand der Peiner Lebenshilfe aktiv, von 1968 bis 1970 als Vorsitzender. 1970 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Weitere umfassende Umbaumaßnahmen, unter anderem der Einbau eines Fahrstuhls, fanden 1985 statt. Zur Erweiterung des Kindergartenaußengeländes konnte 1988 ein angrenzendes Grundstück in der Werderstraße 37 erworben werden, es bestanden inzwischen fünf Gruppen in drei Etagen des Hauses.

Da das Gebäude nicht mehr den gestiegenen Anforderungen genügte, zog der Kindergarten im Oktober 2005 in den Neubau in Essinghausen, im November zog die Frühförderung ebenfalls in die neuen Räumlichkeiten neben der Kita Vin.

2006 fand erneut ein großer Umbau statt: Zehn Zweizimmer-Apartments stehen jetzt dort zur Verfügung. Im Erdgeschoss zog der Bereich Ambulante Dienste in neue Beratungsräume, und das gesamte Untergeschoss steht jetzt dem Freizeitbereich zur Verfügung.

Horst Bleßmann, Vorstandsmitglied in der Bauphase, schreibt in der „Chronik einer alten Lady“: „In der heißen Phase der Außenarbeiten wähnte ich mich des Öfteren im Forum Romanum. Geröll pur!“

Mit diesem Kraftakt setzt die Peiner Lebenshilfe e.V. städtebaulich und symbolisch ein sichtbares Zeichen! Der Erhalt dieses Gebäudes ist eine Hommage an die unverwechselbare Architektur des ausgehenden 19. Jahrhunderts im Hagenquartier, und es steht gleichzeitig als

Symbol für gelebtes Miteinander behinderter und nichtbehinderter Menschen im Zentrum unserer Stadt Peine. ■

Heike Seffers, Peiner Lebenshilfe e. V.

Quellen: Erinnerungen, Fragmente einer Chronik (Hans Krause) Hauptsache ein Dach über dem Kopf – Die Peiner Herberge zur Heimat von 1893 (Jens Koch)

Gelebte Integration

Im April 2018 hatte Kai-Uwe Sdrenka zu seinem 50. Geburtstag in den Wolterfer Landkrug eingeladen. Und alle, alle kamen: Familie, Freunde, Verwandte, Nachbarn, Abordnungen der Essinghäuser Vereine und der Spielmannzug Stederdorf. Zur Feier des Tages ließen es sich die Stederdorfer nicht nehmen, ihrem „Ehrentambourmajor“ Kai-Uwe ein Ständchen zu bringen, bei dem das Geburtstagskind selbst den Takt vorgeben durfte. Kai-Uwe tat das voller Inbrunst und mit großer Konzentration.

Ein weiterer Höhepunkt des Abends waren seine drei Ehrentänze. Die jeweilige Tänzerin hatte Kai-Uwe vorher bestimmt. So tanzte er zu der von DJ Wolfgang aufgelegten Musik mit Heidi, Angelika und Helga. Eine unabhängige Jury musste diese Tänze nun bewerten. Alle drei Tänze wurden von den Gästen mit großem Beifall belohnt. Wir alle waren auf das Urteil der Jury sehr gespannt. Aus meiner Sicht hätten alle drei Einlagen den 1. Platz verdient gehabt. Aber da nur einer gewinnen kann, vergab die Jury den 1. Platz an Helga und Kai-Uwe. Nach so viel Frauenpower war Kai-Uwe verständlicherweise erst einmal geschafft. Alle drei Tänzerinnen hatten mit ihm eine heiße Sohle aufs Parkett gelegt.



Kai-Uwe Sdrenka gibt den Takt an.

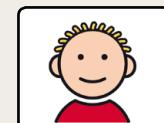
Aber als er in den Club der „Alten Säcke“ aufgenommen wurde, war er schon wieder fit. Und ließ sich lachend das Clubabzeichen, den „alten Sack“, anstecken.

Es war eine schöne Feier, bei leckerem Essen, kühlen Getränken, flotter Musik und vielen guten Gesprächen. Wir hatten alle viel Spaß und werden noch lange an Kai-Uwes 50. Geburtstag zurückdenken.

Heidi Blümel, Vorstandsmitglied der Lebenshilfe Peine e. V. und Nachbarin von Kai-Uwe Sdrenka ■



Kindermund



”

Die Erzieherin fragt: „Ist deine Mama eine Frau oder ein Mann?“

Anna antwortet: „Eine Frau..., aber keine ganze Frau!“ Die Erzieherin: „Keine ganze Frau?“

Was fehlt denn noch?“ Darauf Anna: „Ein ganz schönes Kleid.“

“

0 0
31

Betriebsurlaub und freie Tage 2019

Verwaltung

31.5.2019	1	Urlaubstag	(Brückentag)
4.10.2019	1	Urlaubstag	(Brückentag)
27.12.–30.12.2019	2	Urlaubstage	

WfbM / Soziale Dienste

31.5.2019	1	Urlaubstag	(Brückentag)
4.10.2019	1	Urlaubstag	(Brückentag)
8.7.–26.7.2019	15	Urlaubstage	
27.12.–30.12.2019	2	Urlaubstage	

Kindertagesstätten

15.4.–23.4.2019	5	Urlaubstage	(alle Kitas)
31.5.2019	1	Urlaubstag	(Brückentag, alle Kitas)
4.7.–5.7.2019	2	AZV Tage	(Vin, MiA und Wortschatz)
8.7.–26.7.2019	15	Urlaubstage	(Vin, MiA und Wortschatz)
8.7.–19.7.2019	10	Urlaubstage	(Schatzinsel)
22.7.–26.7.2019	5	AZV Tage	(Schatzinsel)
29.7.–31.7.2019	3	AZV Tage	(Vin, MiA und Wortschatz)
4.10.2019	1	Urlaubstag	(Brückentag, alle Kitas)
23.12.–30.12.2019	3	Urlaubstage	(alle Kitas)

Tagesstätten

31.5.2019	1	Urlaubstag	(Brückentag)
4.10.2019	1	Urlaubstag	(Brückentag)
8.7.–19.7.2019	10	Urlaubstage	
27.12.–30.12.2019	2	Urlaubstage	

Schließzeiten des Freizeitbereichs Peine

10.12.2018 – 4.1.2019	16	Tage
15.4.–18.4.2019	4	Tage
11.06.–14.6.2019	4	Tage
8.7.–26.7.2019	15	Tage
30.9.–4.10.2019	4	Tage
9.12.2019–3.1.2020	15	Tage

Ganztagsbetreuungszeiten

in den Wohnstätten	
1.4.–5.4.2019	5 Tage
21.10.–25.10.2019	5 Tage

Impressum:

„sei dabei“ – Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

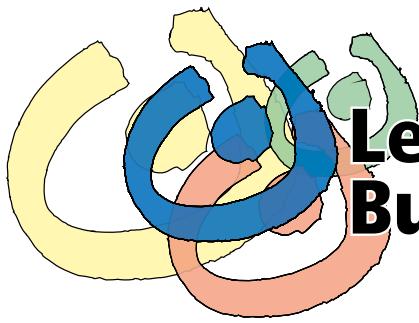
Herausgeber: Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH // Am Berkholzen 3 // 31234 Edemissen
Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07 // info@lhp.de // www.lhp.de

Redaktion: Anja Arndt, Nicole Graszk, René Grüttner, Christiane Hempelmann, Anja Heuke, Susanne Meier, Barbara Philipp, André Rintelmann, Karl-Heinz Röber, Ulrike Treptow // Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Titelbild: Viktoria, 5 Jahre alt, aus der Kita Schatzinsel

Bildnachweis: www.photocase.com: S. 4 jba, S. 20 Luna4; www.istockphoto.com: S. 15 CostinT, S. 15 ajt, S. 27 MicroStockHub;
www.shutterstock.com: S. 3 Sandra Cunningham, S. 11 Africa Studio; www.fotolia.com: S. 29 Thomas Söllner // Icons: MetaCom
Auflage: 1.250 Exemplare // Gestaltung: Ute Opel // Druckerei: Druckhaus Giese & Seif, Peine

Die veröffentlichten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.
Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und Anzeigen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



Lebenshilfe e.V. Burgdorf



**Heilpädagogisches Zentrum
Ambulante Dienste**

Früh übt sich ... Frühkindliche Verkehrserziehung im HPZ der Lebenshilfe e. V. Burgdorf

Spielend lernen – ein pädagogischer Grundsatz stand am Anfang unserer Überlegungen.

Nun war es nicht das Ziel, drei- bis sechsjährigen Kindern die Verkehrsregeln nahezubringen, vielmehr sie, soweit dies möglich ist, auf Gefahren im täglichen Straßenverkehr aufmerksam zu machen.

Wir alle wissen, wie unberechenbar sich Kinder auf der Straße verhalten. Mit einem Auto in eine Spielstraße zu fahren, kann der Horror sein.

Bei Kindern mit Unterstützungsbedarf, wie wir sie zum überwiegenden Teil bei uns betreuen, sind Ermahnungen und Erklärungen nur bedingt von Erfolg gekrönt. Es muss in der Praxis erklärt werden.

Da auf dem ganzen Gelände mit großem Spaß mit Rollern, Go-Karts und den verschiedensten Gefährten herumgerast wurde, lag es nahe, diesen Spieltrieb auch pädagogisch zu nutzen.

Also legten wir auf unserem Gelände eine „Rennstrecke“ an. Sie wurde asphaltiert, was den Lärm etwas reduzierte, und erhielt als Erstes einen Zebrastreifen – eine auch im realen Leben bekannte Einrichtung. Um aber hier verkehrserzieherisch wirken zu können, wurden auch Ampeln installiert, zwar nur Rot/Grün zu schalten, aber es sollte zur Demonstration reichen. Die Schalter wurden in einer für die Kinder nicht erreichbaren Höhe angebracht und können von den Betreuern bedarfsgerecht bedient werden.

Für die kleinen Raser ein ungewolltes Bild, wenn die schnelle Fahrt gestoppt wird.

Wir sind der Meinung, dass allen unseren Kindern schon früh nahegebracht werden kann, dass ROT = Stop und GRÜN = Gehen bedeutet, wie sie es einmal in der Realität erleben werden.

Am deutlichsten ist die Nähe zur Wirklichkeit, wenn die Ampeln wieder aus sind und wieder freie Fahrt in allen Bereichen ist und die große Sause wieder in vollem Gang ist.

Solange der Spaß – auch beim Lernen – im Vordergrund steht, sollte doch etwas hängen bleiben.

Die Möglichkeiten, die wir mit unserer „Rennstrecke“ haben, sind im Augenblick wohl noch ziemlich einmalig, wir hoffen, damit Erfolg zu haben, wohl wissend, dass er schwer messbar sein wird.

Erhard Popp, 1. Vorsitzender





Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Am Berköpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07

info@lhp.de // www.lhp.de

Wir sind zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015.

10 // 2018

Begleiten. Fördern. Teilhaben.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Kreissparkasse Peine // IBAN DE43 2525 0001 0014 2401 39 // BIC NOLADE21PEI
Stichwort: „Winter-sei dabei“